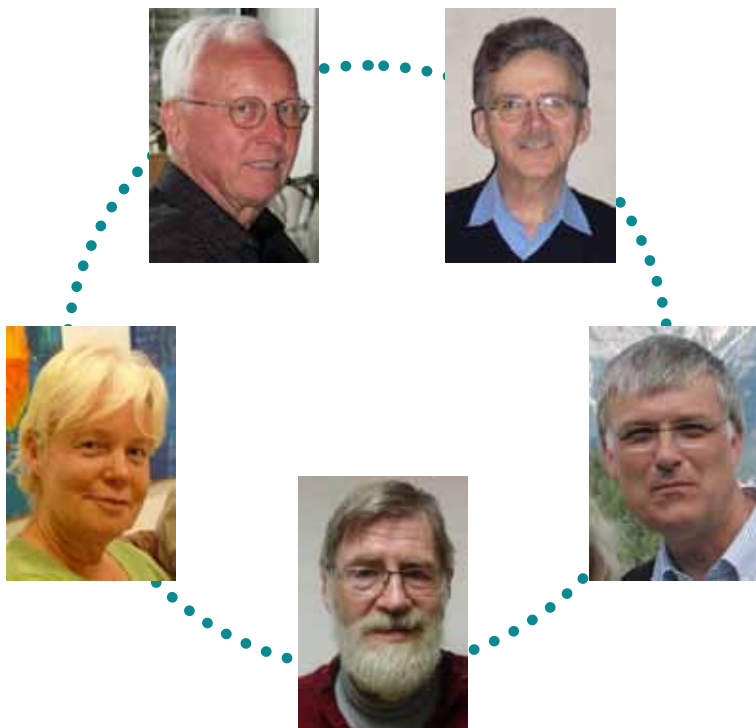




01/16
BISTUMSSTELLE MÜNSTER



Den Friedensweg auf neuen Pfaden weitergehen.

KORRESPONDENZ

I. Beiträge zum Schwerpunktthema

<i>Veronika Hüning:</i>	Geistlicher Einstieg Diözesanversammlung am 31.10.2015	5
<i>Bericht</i>	des Diözesanvorstandes 2015	9
<i>Hermann Flothkötter / Karl-Heinz Lammerich:</i>	Geschäftsführungsbericht 2014/2015	25
<i>Mirijam Streibl:</i>	Bericht der Friedensreferentin	28
<i>Eberhard Ockel</i>	Diözesanversammlung Münster	31
<i>Vorstellung</i>	des neugewählten Vorstandes	33
<i>Veronika Hüning / Eberhard Ockel</i>	Auswertung der Mitgliederbefragung	36

II. Berichte aus dem Bistum

<i>Korrespondenz</i>	mit Weihbischof Heinrich Timmerevers zum Flüchtlingsengagement	43
<i>Christel Bußmann:</i>	Freiwilligenprojekt in Kiew	46
<i>Rolf Müller:</i>	Regionaltreffens von Pax Christi in Coesfeld	48
<i>Eberhard Ockel:</i>	Pax-Christi-Delegiertenversammlung in Fulda	50
<i>Eberhard Ockel:</i>	Rezension: Hanna und Wolf Middelman: „Dem Judenmord entkommen“	57
<i>Eberhard Ockel:</i>	Rezension: Markus A. Weingardt (Hg.): „Warum schlägst du mich?“	60
<i>Ferdinand Kerstiens</i>	Predigt im Friedensgottesdienst in der Gastkirche Recklinghausen	69

III. Hinweise

<i>Termine</i>	aktuelle Übersicht	63
----------------	--------------------------	----

IMPRESSUM

Herausgeber: PAX CHRISTI Bistumsstelle Münster

Breul 23, 48143 Münster, Telefon: 0251/511 420, e-mail: muenster@paxchristi.de

Internet: www.muenster.paxchristi.de

Bankverbindung: Darlehnskasse Münster

IBAN: GENODEM1DKM – DE40 4008 0265 0003 9626 00

Redaktion: Ferdinand Kerstiens, Stefan Leibold, Eberhard Ockel

Druck: Kleyer-Druck, Münster-Roxel / Layout: Inga vom Rath

Bildnachweis: Privatfotos / <https://pixabay.com/de>

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde!

Im Herbst letzten Jahres hat Mirijam Streibl, unsere Friedensreferentin, überraschend gekündigt. Der Vorstand hat alle Mitglieder darüber informiert. Wir waren als Redaktion der pc-Korrespondenz besonders davon betroffen, da Mirijam Streibl für die Endredaktion und die technische Realisierung mit unserer Layouterin Inga vom Rath zuständig war. Deswegen konnte die Nummer 2015/3 nicht zeitgerecht fertig gestellt werden. Wir bitten um Verständnis dafür! Wir danken Mirijam Streibl für manche Anregungen für die Gestaltung und Realisierung unserer Korrespondenz. Nun sind wir wieder zu dritt wie vor einem Jahr nach dem plötzlichen Tod von Ernst Dertmann. Die Ausschreibung der Stelle zum 1.4.2016 ist bereits erfolgt.

Vor euch liegt die Nummer 2016/1. Sie bringt vor allem die Berichte von der Diözesanversammlung am 31. Oktober. Manches ist auch auf der Homepage von pax christi Münster zu finden (www.muenster.paxchristi.de).

Doch wir wissen, dass nicht alle Mitglieder darauf zugreifen (können). So ist die pc-Korrespondenz für viele die einzige Verbindung zur pax-christi-Bewegung in unserem Bistum und zugleich Information und Werbung für unsere Arbeit über die Mitglieder hinaus.

Interessant ist auch das Ergebnis der Mitgliederbefragung, deren erste Ergebnisse Mirijam Streibl auf der Diözesanversammlung vorgestellt hat. Der Vorstand wird daraus Konsequenzen für die Schwerpunkte seiner Arbeit ziehen. Alles kann mit eingeschränkten Kräften nicht mehr so weiter laufen wie bisher. So findet 2016 kein Politisches Nachtgebet in der Fastenzeit statt. Doch die pc-Korrespondenz soll noch mit drei Nummern weiter erscheinen. Sie ist auch in der Mitgliederbefragung mit einem hohen Stellenwert benannt.

Einige weitere Berichte, zwei Buchrezensionen von Eberhard Ockel und die Predigt von Ferdi-

nand Kerstiens im Friedensgottesdienst von pax christi am 16. Januar 2016 in der Gastkirche/Recklinghausen ergänzen diese Nummer.

Wir wünschen allen, dass im kommenden Jahr die Menschenfreundlichkeit unseres Gottes in seiner Kirche deutlicher wird und dass mehr Frieden in unserer zerrissenen Welt möglich wird! Viele von uns sind in der Flüchtlingsarbeit engagiert und helfen, dass Menschen hier menschlich leben können trotz ihrer schrecklichen Erfahrungen. Das wird auch im kommenden Jahr eine große Aufgabe sein.

Wir bitten unsere Leserinnen und Leser um Rückmeldung: Meinungen zu den in diesem Heft gegebenen Informationen und Thesen, Meldungen über wichtige Veranstaltungen, auf die wir hinweisen können, Erfahrungen in der Friedensarbeit und in der Solidarität mit Flüchtlingen, gewünschte Themen für unsere nächsten Hefte etc. Der Redaktion liegt viel an der Rückkoppelung unserer Arbeit mit euch!

*Ferdinand Kerstiens,
Stefan Leibold,
Eberhard Ockel*

Geistlicher Impuls

Diözesanversammlung am 31.10.2015

Veronika Hüning

„Das Leben gehört dem Lebendigen an, und wer lebt, muss auf Wechsel gefasst sein.“

So lautet das Motto unserer diesjährigen Diözesanversammlung. Umbruch und Wandel gehören zum Leben. Schauen wir uns den wichtigsten Lehrmeister an, den wir haben: Jesus Christus! Er selbst war ein Lernender im Glauben (laut Hebräerbrief). Welche Wendepunkte gab es in seinem Leben?

Da sind die Geschichten von seiner Taufe im Jordan und seinen Versuchen in der Wüste. Wir können sie historisch-kritisch untersuchen und theologisch deuten. Was biographisch echt ist und was sich im Innern Jesu wirklich abgespielt hat, das können wir nicht mehr festmachen. Doch ein Wendepunkt war höchstwahrscheinlich sein erstes öffentliches Auftreten. Jesus hat Jünger/innen um sich versammelt; er hat den Armen gepredigt und wunderbare Heilungen gewirkt; so glauben wir. Doch er hat auch Enttäuschungen erlebt: Menschen,

die ihn verlassen, missverstanden, angefeindet haben; mit unseren menschlichen Begriffen sagen wir: Er hat Einsamkeit und Trauer erfahren. Und das bringt ihn uns nahe.

Eine weitere einschneidende Veränderung in Jesu Leben begann mit dem Einzug in Jerusalem, mit der Tempelreinigung, mit seiner Bereitschaft zum Konflikt mit den religiös und politisch Mächtigen. Er wandte sich gegen die einflussreichen Sadduzäer, gegen die Schriftgelehrten und Hohenpriester;

und er war bereit, diesen Weg bis zum bitteren Ende zu gehen. Warum? Weil er der Menschenfreundlichkeit seines Gottes, weil er der Liebe Vorrang vor allem anderen verschaffen wollte, vor Geboten, Vorschriften und Strukturen. Sein Gebet im Garten Getsemani war

„Das Leben gehört dem Lebendigen an, und wer lebt, muss auf Wechsel gefasst sein.“

vielleicht auch ein Wendepunkt; ich kann mir diese Situation nicht ohne inneren Konflikt vorstellen. Jesus hat lernen müssen, was Glauben in einer extremen Krise bedeutet. Er ist – trotz Lebensbedrohung und Todesangst – seiner Sendung treu geblieben.

Der größte und für uns Menschen unbegreifliche Wandel liegt jedoch in Tod und Auferweckung Jesu und in dem, was wir bildhaft als Himmelfahrt bezeichnen. *Jesus lebt nicht mehr als Mensch zu einer begrenzten Zeit an einem ganz bestimmten Ort, sondern er lebt und wirkt unsichtbar überall und in uns Menschen, in jedem, der mit der Nachfolge Christi ernst macht.*

Und pax christi? Die Nachfolge-Bewegung, die den Namen „Frieden Christi“ trägt?

Auch sie hat schon viele Wendepunkte erlebt. Der Gebetskreuzzug für Versöhnung nach dem Zweiten Weltkrieg wandelte sich zu einer politisch-spirituellen Bewegung. Sie wurde international. Die Frage der Gerechtigkeit wurde als grundlegend für die Friedensarbeit entdeckt. Immer mehr Themenbereiche und -aspekte entfalteten und ergänzten das eine zentrale Thema: die Überwindung von

Krieg und Gewalt. Wir dürfen in dieser Entwicklung Gottes Geist am Werk sehen!

Der Umzug des Sekretariats der deutschen Sektion nach Berlin war ein umstrittener und umkämpfter Wendepunkt. Auch Stichworte wie Professionalisierung, Vernetzung und Öffentliche Kommunikation markieren spürbare Veränderungen – Beispiel: das neue Logo und Corporate Design, von den einen begrüßt, den anderen kopfschüttelnd ertragen.

Auf Bundesebene ist eine „AG 2020“ am Werk. Und auch in Münster stehen wir jetzt vor einer neuen Weichenstellung. Unsere Mitgliederzahl nimmt ab; Veranstaltungen, zu denen wir einladen, finden immer weniger Zuspruch; wir verlieren personelle und finanzielle Ressourcen. KandidatInnen für den Vorstand sind schwer zu finden. Nur drei von den acht noch Anfang 2014 aktiven SprecherInnen werden sich heute wieder zur Wahl stellen.¹ Friedensbewegte Menschen wollen sich allgemein nur noch selten langfristig zu einem Engagement verpflichten, sondern

¹ Die spontane Kandidatur von Michael Finkemeier hatten wir bei der Vorbereitung der Diözesanversammlung nicht erwartet.

lieber in zeitlich begrenzten Projekten einsetzen oder an einzelnen Aktionen beteiligen. Das gilt vor allem für Jüngere.

Von Jesus als Vorbild lernen heißt nun für uns: in einer veränderten Situation an unserer Friedensmission festhalten, uns in der Treue zu ihr bewähren. Wir müssen uns fragen: Was will Gott hier und heute von uns? Welche neuen Wege sollen wir gehen?

Diese Diözesanversammlung ist ein Schritt hin zu den neuen Friedenswegen, die wir brauchen und suchen und erschließen werden. Wir sind zuversichtlich, dass unsere Friedensarbeit auch in der Zukunft von Gott begleitet wird. Denn er hat uns zugesagt: „Ich bin bei euch alle Tage.“ Also auch an den Tagen, an denen wir unsicher sind und traurig. An denen wir Misserfolge erleben und frustriert sind.

An denen wir uns von lieb gewonnenen Traditionen verabschieden müssen und vor Entscheidungen fürchten. Vielleicht werden wir kleiner und müssen bescheidener werden. Vielleicht tun sich aber auch ganz neue Möglichkeiten auf, die wir noch nicht konkret vor Augen haben. Die Bereitschaft vieler Menschen, Flüchtlingen zu helfen, und das Interesse junger Erwachsener an freiwilligen Friedensdiensten – beides stiftet Hoffnung. Wie auch immer es für pax christi im Bistum Münster weitergeht: Gott segnet unser Tun, soweit es in seinem Geist geschieht. Heute, morgen und alle Tage!

Und so schließe ich mit einem Wort aus dem Psalm 32:

„Ich will dich unterweisen und dich lehren / den Weg, den du wandeln sollst; ich will dich beraten, mein Auge auf dich richten.“

Bericht

des Diözesanvorstands 2015

Zusammensetzung und Arbeitsweise

Im Berichtszeitraum gehörten der SprecherInnengruppe, die nun korrekt „Diözesanvorstand“ heißt, sieben Personen an: Michael Finkemeier, Hermann Flothkötter, Gisela Hinricher, Veronika Hüning, Matthias Lauks, Claus Lohscheller und Eberhard Ockel. Nach wie vor hatte Hermann Flothkötter die ehrenamtliche Geschäftsführung inne; Veronika Hüning wirkte als Geistliche Beirätin im Vorstand mit und Eberhard Ockel vertrat uns in der Redaktion der PC-Korrespondenz. Von Oktober 2014 bis September 2015 trafen wir uns neunmal zu unseren Sitzungen am Breul 23 und im Februar 2015 zu einem Klausurtag in Marl bei unseren bewährten Gastgebern, Ferdi Kerstiens und Christel Bußmann.

Ein einschneidendes Ereignis geschah am 18. Januar 2015: Unser langjähriger Friedensarbeiter, Ernst Dertmann, verstarb überraschend. Wir gedenken seiner mit Respekt

und hoffen, dass er seinen Frieden bei Gott gefunden hat.

Bis Dezember 2014 wurde die Tagesordnung unserer Sitzungen in der Regel von Veronika Hüning mit Ernst Dertmann vorbereitet; seit Mai 2015 geschah dies jeweils mit unserer neuen Friedensreferentin, Mirijam Streibl. Matthias Lauks und Claus Lohscheller wechselten sich in der Moderation der Sitzungen ab; Michael Finkemeier fungierte als gewissenhafter Protokollant. Für das geistliche Wort und das leibliche Wohl sorgten wir wieder reihum. Weitere feste Bestandteile unserer Treffen waren das „Blitzlicht“ sowie Berichte und Feedbacks zu unseren Aktivitäten.

Neue Friedensreferentin

Im Frühjahr diesen Jahres suchten wir intensiv nach einer neuen Friedensreferentin/einem Referenten. Das war durch das geplante Auslaufen des Vertrages von Ernst lange vorbereitet. Durch den Tod von Ernst gewann das Verfahren



eine besondere Dringlichkeit.

Veronika Hüning, Hermann Flothkötter und Matthias Lauks sichten die Bewerbungen und luden dann einige Kandidaten zum Vorstellungsgespräch ein. Unter den qualifizierten Bewerberinnen und Bewerbern fiel die Wahl schwer.

Schließlich haben wir Mirijam Streibl ein Angebot gemacht. Wir sind froh darüber, dass sie es angenommen hat, so dass wir nun wieder eine Friedensreferentin haben.

Schwerpunkt: Gedenken an den Ersten Weltkrieg

1. Fahrt nach Frankreich

22 Personen aus unserem Diözesanverband haben an dieser Gedenkfahrt vom 6. bis 11. April 2015 durch Nordfrankreich teilgenommen. Die Busfahrt führte über Amiens (Besichtigung der gotischen Kathedrale) nach Notre-Dame-de-Lorette zum neu errichteten Mahnmal „Ring der Erinnerung“ (auf 500 Tafeln sind dort die Namen von 580 000 gefallenen Soldaten alphabetisch – ohne Nationalitätenbezeichnung und Dienstgrad – eingraviert worden). Die Weiterfahrt führte dann über Pe-

ronne (Besichtigung des örtlichen Kriegsmuseums) nach Chartres. Dort war neben der Besichtigung der Kathedrale der Besuch des „Stacheldraht-Seminars“ einer der



Foto: privat

Höhepunkte dieser Pilgerfahrt (es wurde hier für gefangen genommene deutsche Soldaten, die ein Theologiestudium beabsichtigten, ein katholisches Priesterseminar unter der Leitung des deutschen Priesters Franz Stock eingerichtet). Am Grab von Franz Stock, in der Gedenkkirche Saint Jean Baptiste, fand eine Eucharistiefeier statt. Die Fahrt ging dann weiter nach Verdun mit dem Besuch der dortigen Kampffelder, der Friedhöfe und Mahnmale, die uns still und fassungslos machten. Über Reims mit der Besichtigung der dortigen Kathedrale ging diese Pilgerfahrt dann zu Ende.

Es war eine ebenso eindrucksvolle wie spirituelle Gedenkfahrt, die die

Teilnehmer noch lange beschäftigen wird. Bei einem Nachtreffen am 21. Juli in den Räumen der KSHG wurde dies von den Teilnehmern – getragen von dem Wunsch, dass es auch zukünftig weitere Friedens- und Erinnerungsfahrten in unserem Diözesanverband geben soll – nochmals bestätigt. Ein ausführlicher Reisebericht auch mit Bildmaterial ist in unserer letzten PC-Korrespondenz erschienen.

2. Fahrt nach Osnabrück

Zum Abschluss des Schwerpunktthemas luden wir unsere Mitglieder zu einem Besuch des Erich-Maria-Remarque-Zentrums in Osnabrück ein. Dort bekamen die zwölf Teilnehmenden eine ausführliche Führung mit einem guten Einblick in die Lebensgeschichte des Schriftstellers, der durch den Roman „Im Westen nichts Neues“ berühmt wurde. Die Besichtigung des Friedenszentrums, in dem auch gerade eine Ausstellung mit Fotos aus dem Ersten Weltkrieg zu sehen war, verband die Gruppe mit einem Besuch des Felix-Nussbaum-Hauses. Dort erlebte sie eine sehr interessante Führung und Vorstellung ausgewählter Werke des von den Nazis verfeimten Malers. Auch hatte die Gruppe zuvor die Gelegenheit, an

dem ökumenischen Friedensgebet in der Marienkirche teilzunehmen, das regelmäßig von unterschiedlichen Personen gestaltet wird. Schließlich wurden die TeilnehmerInnen von drei Mitgliedern des pax-christi-Regionalvorstandes Osnabrück-Hamburg und dem dortigen Friedensarbeiter zu Kaffee und Kuchen und zum Gedankenaustausch eingeladen.



Foto: privat

Freiwilligendienst

Die AG Freiwilligendienst hat sich im Berichtszeitraum einmal getroffen, im März 2015; ansonsten haben die Mitglieder per Email Kontakt gehalten. Durch den Tod von Ernst Dertmann und das gesundheitsbedingte Ausscheiden von Michael Finkemeier und Gisela Hinricher ist die Gruppe zunächst stark geschrumpft, doch dann waren Matthias Lauks und Mirijam Streibl bereit, in die Aufgabe einzusteigen und so Veronika Hüning und Christel Bußmann zu unterstützen.

Veronika ist Mitglied der bundesweiten Kommission Friedensdienste und nahm am 8. November 2014 und am 14. März 2015 an den Sitzungen in Frankfurt teil sowie am 29. August in Köln. Beratungspunkte dort waren vor allem das pädagogische Konzept für die Vorbereitung der Freiwilligen, die Qualitätssicherung, Überlegungen zu neuen Projektpartnern und Einsatzstellen sowie die Begleitung der Rückkehrer/innen.

Veronika hat durch Emails und Reaktionen auf die Newsletter unserer Freiwilligen in Kiew, Vera Reinhard und Felix Ehmann, Kontakt zu ihnen gehalten.

Am 31.1./1.2.2015 fand in Aachen das Auswahlwochenende für den neuen Freiwilligenjahrgang statt. Diesmal war Christel Bußmann daran beteiligt und hat somit an der Entscheidung für Georg Suchenwirth und Paul Palme mitgewirkt.

Vom 30.3. bis 3.4.2015 konnten wir bei einem Projektbesuch im Kinderheim „Our Kids“ dabei sein: Hermann Flothkötter mit seiner Frau und Veronika Hüning begleiteten die Aachener Referentin, Anais Imbaud, nach Kiew. Über die erlebnisreichen Tage berichteten sie ausführlich auf der Homepage.

Kurz nach dem Besuch brach Felix seinen Freiwilligendienst aus persönlichen Gründen ab. Vera setzte tapfer ihren Dienst allein fort (bis Anfang September 2015). Ihre Schwerpunkte waren Hausaufgabenhilfe und sportliche Angebote für die Kinder.

Am 4. Juli 2015 begrüßten wir mit mehreren Vorstandsmitgliedern die neuen Freiwilligen in Münster. Sören Runkel (KSHG-Referent) hielt einen Vortrag über die Geschichte und die politische Situation in der Ukraine. Wir stellten pax christi im Bistum Münster vor und kamen über die gegenseitigen Erwartungen miteinander ins Gespräch. (Siehe Bericht und Fotos auf der Homepage!) Nach einem gemeinsamen Abendessen konnten Georg und Paul Münster auf eigene Faust erkunden; am folgenden Morgen trafen sie Mirijam Streibl zum Frühstück.

Veronika Hüning fuhr am 2.8.2015 zur Entsendungsfeier nach Aachen, zu der über 60 Gäste gekommen waren. Auf die Vorstellung der 20 Freiwilligen und der Projektstellen folgten ein Gottesdienst und ein Grillabend. Elena Rother, die erste Freiwillige, die wir mit begleitet haben, war auch da; es war erfreu-

lich zu hören, dass sie beim Vorbereitungsseminar mitgewirkt hat und gute Kontakte zu pax christi in ihrem Studienort Leipzig unterhält.

Am 7.8.2015 ist Georg nach Kiew ausgeweicht und wurde von Vera in seinen Dienst eingeführt. Paul konnte nach seinem 18. Geburtstag Ende August nachkommen. Ersten Meldungen zufolge sind die beiden sehr zufrieden.

Der Freiwilligendienst von pax christi hat Eingang gefunden in die Juni-Ausgabe der Zeitschrift „Kirche und Schule“, die von der Schulabteilung des Bistums Münster herausgegeben wird. An dem Heft zum Thema „Frieden lernen“ hat Veronika Hüning intensiv mitgewirkt. Exemplare sind kostenlos im Büro erhältlich.

Derzeit sind wir stark mit der Frage beschäftigt, wie wir Freiwillige aus unserem Bistum gewinnen können, da es die Sponsorenwerbung sehr erleichtern würde. Wir arbeiten an geeigneten Werbemitteln und suchen Ansprechpartner in der Diözese und in Schulen. Wir thematisierten die Frage auch bei einem Gespräch mit Weihbischof Zekorn am 15.9.2015 und baten ihn um Unterstützung.

Alle unsere Mitglieder sind ebenfalls dringend gebeten, mit Hilfe der vorbereiteten Flyer für unser Projekt zu werben – Freiwillige und Spender/innen!

Johannes-XXIII-Preis-Verleihungsfest in Münster

Zum dritten Mal verlieh der Pax-Christi-Vorstand Münster auf Empfehlung des von ihm eingesetzten Beirats den Johannes-XXIII-Preis.

Am 31. Mai 2015 begann in der Katholischen Akademie Franz-Hitze-Haus um 15:00 Uhr das durch zahllose Gespräche von Ferdinand Kerstiens mit den Marler Beteiligten vorbereitete Event der Preisverleihung, das zahlreiche Vertreter der islamischen, jüdischen und christlichen Gemeinden aus Marl und Friedensfreunde versammelte. Zum dritten Mal wurde der Preis von Pax Christi im Bistum Münster verliehen, der für Personen und Organisationen bestimmt ist, die im Sinne des Konzilspapstes sich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung im Bistum und darüber hinaus einsetzen.

Anreger und Initiator des Preises ist der im Januar verstorbene langjährige Friedensarbeiter für Pax Christi im Bistum Münster, Ernst

Dertmann. Hermann Flothkötter, Geschäftsführer von Pax Christi Münster, der den ersten Teil des Programms moderierte, rief zu einer Schweigeminute für Ernst Dertmann auf. Er begrüßte die Gäste und würdigte die zahlreichen Grußworte.



Veronika Hüning, Geistliche Beirätin von Pax Christi Münster, begründete in ihrer Laudatio, warum die Wahl des 12-köpfigen Preisbeirates einstimmig auf die CIAG (Christlich-Islamische Arbeitsgemeinschaft Marl) sowie auf die Jüdische Kultusgemeinde Recklinghausen/Marl gefallen ist. Angestoßen von Pfarrer Hartmut Dreier in Marl besteht diese interreligiöse Gesprächs- und Projektgemeinschaft seit 1984. Seit 2001 veranstaltet sie mit der Jüdischen Kultusgemeinde Jahr

für Jahr die Abrahamswege und das Abrahamsfestmahl mit Gesprächsangeboten für suchende und religiöse Menschen – Kinder, Jugendliche und Erwachsene – im Dienst am friedlichen Miteinander der Menschen in Marl. Sie zieht auch Gruppen und Organisationen aus dem überregionalen Raum an. Gemeinsam ist ihnen als religiöse Wurzel das Gedenken an den in allen drei Buchreligionen verehrten Stamm- und Glaubens-Vater Abraham.

Der Diözesanvorstand von Pax Christi überreichte die Urkunde, deren Text Gisela Hinricher vortrug, und Matthias Lauks überreichte die mit dem Preis verbundene Bronzebüste von Papst Johannes XXIII.

Die Musiker am Klavier und am Saxophon, Frank Schiweck und Antonio D'Amico, umrahmten die Feier, die allen Beteiligten die Möglichkeit zur Vorstellung durch ein kurzes Interview mit Christine Hoffmann, der Generalsekretärin von Pax Christi bot.

Die bunte Mischung des Programms ließ Raum für staunenswerte Kreativität und kulturelle Vielfalt.

Zwischendurch wurde zur Auflockerung auch gemeinsam gesungen: Der Kanon „Und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens“ schloss die Überreichung des Preises ab und das bekannte Lied „Hevenu schalom alechem“ wurde dreisprachig auf Hebräisch, Deutsch und Türkisch gesungen.

Alle Gäste und Besucher konnten sich abschließend an einem vegetarischen Imbiss stärken und dabei über die Eindrücke ins Gespräch kommen und sich interreligiös anstecken lassen.

Gegen 19 Uhr klang der inhaltsreiche, kulturübergreifende und spirituelle Höhepunkt unter den Aktionen von Pax Christi Münster aus.

Politisches Nachtgebet

Am 28. November 2014 predigte Reinhard Voß in der Petrikirche zum Thema: „Kongolesischer Advent – Warten oder arbeiten für eine bessere Gesellschaft? (Erfahrungen nach vier Jahren Friedensarbeit im Zivilen Friedensdienst)“.

Dieses 20. Politische Nachtgebet in Münster war das vorläufig letzte in der Reihe, die wir lange Zeit als unser „Markenzeichen“ angesehen

haben, die aber immer weniger Teilnehmende fand und innerhalb von Münster kaum an Resonanz gewann. Auch die AG, die Vorbereitung und Organisation der Nachtgebete leistete, verlor wichtige Mitglieder: Ernst Dertmann und Michael Rösch, der als angehender Pastoralreferent Münster verlassen hat. Wie sollten die verbliebenen beiden Aktiven, Veronika Hüning und Gunhild Ockel, weiter verfahren? Im Diözesanvorstand wurde über ein Aussetzen der Veranstaltungsreihe nachgedacht.

Am 11.8.2015 trafen sich Veronika und Gunhild mit Mirijam Streibl, um über Alternativen zu beraten. Das Ergebnis ist ein ganz neuer Ansatz mit folgenden Eckpunkten:

- Wir bieten in Münster ein monatliches Friedensgebet an, z.B. an jedem zweiten Montag im Monat; Beginn voraussichtlich im Advent 2015. Die Einladung wird unter der Überschrift „Betten für den Frieden“ veröffentlicht und richtet sich in erster Linie an Münsteraner/innen.
- Die Struktur des Gebets wird einfach sein, vielleicht so: Musik / Klänge (Klangschale) Entzünden der Friedenswanderkerze von pax christi

„Was uns bewegt“ (ein Impuls zu einer aktuellen Friedensfrage oder Konfliktsituation)

Stille

Gelegenheit, auf Karten eine Friedensbitte zu formulieren, die anschließend zum Mitnehmen ausgelegt wird

wiederkehrendes Friedensgebet
Segensspruch oder abschließender Impuls

gemeinsames Lied oder nochmals Klänge

- Ein passender Ort muss gefunden werden (Kloster, Petrikirche, Kapelle der KSHG oder der ESG, o.ä.). Daraus könnten sich Kooperationsanfragen ergeben.
- Langfristig könnte sich der Kreis der Verantwortlichen erweitern und das Friedensgebet sogar interreligiös gestaltet werden.
- pax-christi-Mitglieder und -Gruppen könnten von den Impulsen profitieren und sie für lokale Friedensgebete übernehmen.

Falls Mitglieder an der bisherigen Form der Politischen Nachtgebete zweimal im Jahr in Münster festhalten möchten, müssten sie sich an der Vorbereitung und Organisation

beteiligen und in einer ggf. neu einzurichtenden AG mitwirken.

Redaktion der Korrespondenz

Nach dem Tod von Ernst Dertmann Anfang Januar des Jahres wurde zunächst eine Ausgabe zu seiner Erinnerung von den drei verbliebenen Redaktionsmitgliedern Ferdinand Kerstiens, Stefan Leibold und Eberhard Ockel zusammengestellt und von Stefan Leibold in Zusammenarbeit mit der Layouterin druckfertig gemacht. Der Entschluss zu dieser Ausgabe erfolgte nicht spontan, sondern es war ohnehin ein Heft anlässlich seiner Verabschiedung für 2015 geplant. Leider hat er die von Veronika Hüning formulierten Fragen nicht beantwortet, so dass wir uns entschlossen, die 18 Fragen ohne seine Antworten im Heft 1/15 abzudrucken.

Nach dem Arbeitsbeginn von Miriam Streibl im Mai des Jahres sitzt sie nun mit in der Redaktion und hat auch die Arbeit am Layout der Korrespondenz übernommen. Sie hat sich vorgenommen, mit dafür zu sorgen, dass der Umfang der Hefte im Rahmen bleibt. Noch ist nicht sicher, ob die Tradition der

drei Hefte pro Jahr aufrechterhalten werden kann. Auf jeden Fall wird das Vorwort der Hefte wie gewohnt auch weiterhin von den Redaktionsmitgliedern reihum übernommen.

Im Berichtszeitraum sind folgende Hefte der Korrespondenz erschienen:

Heft 3/14: 1914 - 2014. Erinnerungen - Erklärungen - Engagement (von Ernst noch bis zum Erscheinen begleitet);

Heft 1/15: Im Gedenken an Ernst Dertmann (enthielt die Einladung zur Johannes- XXIII-Preis-Verleihung im Franz-Hitze-Haus Münster am 31. Mai 2015);

Heft 2/15: Wege aufeinander zu! Dialog der abrahamitischen Religionen

Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Homepage wird immer attraktiver, u.a. durch schöne Fotos. Wir können unseren Mitgliedern einen regelmäßigen Internet-Besuch nur empfehlen: www.muenster.paxchristi.de! Neben den aktuellen Meldungen und Terminen gibt es einen neuen Menüpunkt „Friedensdienst Kiew“ und einen etwa monatlich wechselnden „Spirituellen Impuls“.

Veronika Hüning und Miriam Streibl erstellten in gelungener Zusammenarbeit einen neuen Informationsflyer über pax christi im Bistum Münster. Wir finden ihn sehr schön und wünschen uns weite Verbreitung!

An die Presse gingen:

- ein ausführlicher Bericht über unsere Diözesanversammlung im Oktober 2014 mit einer kritischen Stellungnahme zur Medienberichterstattung über die Gewaltkonflikte in der Ukraine und in Syrien, in der wir eine unabhängige und sachgerechte Berichterstattung aufgrund gründlicher Recherchen forderten;
- eine Erklärung am 24.3.2015 zu der Anhörung der Kampagne gegen Rüstungsexport im Petitionsausschuss des Bundestages, bei der es um die Forderung der „Aktion Aufschrei“ ging, den Artikel 26.2 des Grundgesetzes klarzustellen und ein „grundsätzliches Verbot“ von Rüstungsexporten auszusprechen. Wir drückten unsere Freude über den politischen Erfolg aus und bedankten uns bei allen, die fleißig Unterschriften gegen den Waffenhandel gesammelt hatten.

Als Geistliche Beirätin schrieb Veronika Hüning zwei Leserbriefe, von denen der zweite in Kirchenmedien auch veröffentlicht wurde:

- im April 2015 zur Predigt von Bischof Genn im Soldatengottesdienst im Dom zu Münster anlässlich des Weltfriedenstag;
- Anfang Juli zur internationalen Soldatenwallfahrt nach Lourdes und zu den positiven Aussagen von Papst Franziskus über das „Militärhandwerk“.

Hermann Flothkötter gab im Juni einen Leserbrief an die Presse zum Besuch des US-amerikanischen Verteidigungsministers sowie von drei Verteidigungsministerinnen in Münster und zu ihren Äußerungen, welche die russische und die westliche Militärpolitik „schwarz – weiß“ bewerteten. Dieser Leserbrief wurde in den Westfälischen Nachrichten veröffentlicht.

Eine Gelegenheit, die Friedensarbeit von pax christi vorzustellen, nahm Veronika Hüning am 2. Adventssonntag 2014 in Dülmen wahr: Sie sprach im Rahmen der Predigtreihe zum Thema „Frieden auf Erden!“ über Versöhnung und gewaltfreie Konfliktlösung: „Bereitet dem Herrn den Weg! – Was

bedeutet es heute, Wegbereiter des Friedensfürsten zu sein?“

Regionales

Der Diözesanvorstand hat traditionell regionale Initiativen unterstützt, die Studientage zu einem aktuellen Thema vorbereitet und durchgeführt haben, bis 2014 vor allem durch Ernst Dertmann.

Der Regionaltag Westmünsterland konnte trotz des Todes von Ernst, der gut vorbereitet hatte, am 14. März 2015 in Coesfeld stattfinden. Sehr kompetent und interessant referierte Frau Dr. Christa Degemann aus Havixbeck zu den Büchern von Erich M. Remarque: „Im Westen nichts Neues“ und „Der Weg zurück“. Sie regte zu einem intensiven Gespräch auf den Spuren des Ersten Weltkrieges an. Dann sahen die Teilnehmer/innen den Film „Im Westen nichts Neues“ und schlossen den Gemeinschaftstag mit einem Wortgottesdienst, den Michael Deggerich vorbereitet hatte. Es war laut Gisela und Theo Hinricher ein bereichernder Tag. Die Coesfelder Gruppe kann sich einen weiteren Regionaltag mit Frau Dr. Degemann durchaus vorstellen.

Am 17. Januar 2015 fand in Freckenhorst der jährliche Studientag

statt, der wie immer von Annette Paschke aus Sendenhorst vorbereitet wurde.



<https://pixabay.com>

Verbindung zum Diözesankomitee und zum Sachausschuss Weltkirche

Gisela Hinricher nahm für den PC-Diözesanvorstand zweimal im Jahr an der Vollversammlung des Diözesankomitees der Katholiken teil. So konnte sie diesmal von folgenden Themen berichten:

zunächst vom Schwerpunktthema „Gutes Leben für alle – Gerechtigkeit und Lebensstil“ und dabei besonders von der Beschäftigung mit Fragen des gesellschaftlichen Lebens und unserer Verantwortung gegenüber den Armen in der Welt, dabei von Partnerschaften in anderen Ländern, von Flücht-

lingsarbeit, interreligiösem Dialog, nachhaltigem Wirtschaften, prekären Arbeitsverhältnissen. Dazu gehörten auch Informationen über die Kirche als Arbeitgeberin und über TTIP, das von Verbänden als unverhandelbar bewertet wurde.

Wichtig war auch die Verabschiedung des Positionspapiers zur Weltbischofssynode zur pastoralen Herausforderung im Hinblick auf die Familie. Deutlich wurde die unterschiedliche Auffassung unseres Bischofs und der Laienvertretung zum Diakonat der Frau und der Zulassung wiederverheirateter Geschiedener zum Empfang der Kommunion.

Über die Entwicklung des Gesprächsforums der deutschen Kirche wurde ausführlich berichtet.

Weitere Themen waren die Beteiligung am Ökumenischen Pilgerweg zur Klimagerechtigkeit und der Katholikentag im Mai 2018 in Münster.

Erfreut war das Komitee über das Gebet für Frieden in der Ukraine, das von Veronika Hüning verfasst wurde. Es wurde im Beisein des Bischofs vor dem Mittagessen gebetet.

Im Sachausschuss Weltkirche, der in diesem Jahr sechsmal tagte, vertrat Theo Hinricher Pax Christi im Auftrag des Diözesanvorstandes. In den vergangenen Monaten beschäftigte man sich mit Themen, die im Diözesankomitee behandelt wurden, wie: Pilgerweg zur Klimagerechtigkeit, Flüchtlinge und Migranten, Arbeit von Renovabis, Christenverfolgung heute, Situation der Entwicklungsländer, Menschenrechte und andere Hilfswerke und sehr intensiv mit TTIP.

Beim Diözesanvorstand berichtete Gisela Hinricher regelmäßig von Themenschwerpunkten und Beschlüssen des Diözesankomitees und nach Rücksprache mit Theo Hinricher von der Arbeit des Sachausschusses Weltkirche.

Überregionale Zusammenarbeit

An der Delegiertenversammlung 2014 in Fulda nahm Veronika Hüning teil. Sie arbeitete in der AG „Ziviler Ungehorsam“ mit. Sehr interessant war ein Studienteil über Rüstungsexporte und die rechtlichen Fragen. Beschlüsse gab es u.a. zum Dialog mit der Militärseelsorge und zur Fortsetzung der „Aktion Aufschrei“. Norbert Rich-

ter wurde zum Bundesvorsitzenden gewählt. Auch fanden Nachwahlen zu Kommissionen statt; Veronika wurde mit 72 Ja-Stimmen bei einer Nein-Stimme in die Kommission Friedensdienste gewählt.

Zum Diözesanstellen-Treffen im März 2015 in Hofheim fuhren Eberhard Ockel und Veronika Hüning. Inhaltlicher Schwerpunkt waren die Zukunftsperspektiven von pax christi (siehe Bericht auf der Homepage). Aus den Positionsbestimmungen der Teilnehmer/innen entwickelte die „AG 2020“ zunächst acht Leitsätze, zu denen jedes pax-christi-Organ eingeladen ist sich zu äußern. Nachfragen dazu gerne an Veronika Hüning!

Nach mehreren „kongressfreien“ Jahren fand im Juni 2015 wieder ein thematischer Kongress der deutschen Sektion von pax christi statt. Claus Lohscheller und Veronika Hüning nahmen an der Tagung zum Thema „Gerechten Frieden weiterdenken!“ in Rastatt teil. Sehr angetan waren beide von der inspirierenden Rede von Father John Dear, USA, über Gewaltfreiheit (siehe die aktuelle pax_zeit). Veronika informierte sich eingehend über neue Entwicklungen hin zu einer immer stärker automatisier-

ten Kriegsführung (ebenfalls in der pax_zeit). Claus beteiligte sich an der Diskussion über das Konzept der Internationalen Schutzverantwortung und die Sicht der katholischen Friedensethik auf die sog. Responsibility to Protect.

Zur DV 2015 delegierten wir Claus Lohscheller und Eberhard Ockel. Wir bereiteten zwei Anträge vor: zur Öffnung kirchlicher Einrichtungen für Flüchtlinge und zur Auseinandersetzung mit dem Zusammenhang zwischen Klimawandel und Flucht.

Überlegungen zur Veränderung unserer Arbeitsstrukturen

In mehreren Sitzungen hat sich der Diözesanvorstand mit den Zukunftsperspektiven von pax christi im Bistum Münster befasst. Welche Probleme uns dazu genötigt haben, konntet ihr schon der Einladung zur Diözesanversammlung entnehmen.

Ein Vorstand mit weiterhin sieben Mitgliedern kommt ab 2015 nicht mehr zustande. Gisela Hinricher, Hermann Flothkötter und Michael Finkemeier werden aus Alters- und Gesundheitsgründen



nicht mehr kandidieren; Matthias Lauks will sich verstärkt für das Freiwilligenprojekt engagieren. Die Satzung der deutschen Sektion von pax christi verlangt mindestens 3 Mitglieder. Das ist realistisch. Vielleicht gewinnen wir auch ein neues viertes Mitglied; dazu haben wir mehrere Gespräche geführt.

Die inhaltliche Arbeit kann nicht von einem verkleinerten Vorstand in gleicher Weise wie bisher geleistet werden. Deshalb haben wir nach einer neuen Struktur gesucht, in der die Arbeit von einem verkleinerten Vorstand begleitet werden muss. In dieser Veränderung sehen wir auch eine Chance: Wir können flexibel aktuelle Bedürfnisse aufgreifen und unsere Mitglieder können ihre Interessen engagiert einbringen.

So wurde die Idee einer Struktur aus konzentrischen Kreisen geboren, die wir bei der Diözesanversammlung in einem Antrag genauer vorstellen und beraten wollen:

Wie würden der „Kern“ und der zweite Kreis zusammenwirken? Unser Vorschlag:

Der Vorstand richtet auf Initiative von Mitgliedern oder der Diöze-

sanversammlung AGs / Projektgruppen ein. Jede Gruppe muss mindestens drei Mitglieder haben. Ziel, Aufgaben und Dauer der AGs / Projektgruppen werden gemeinsam festgelegt. Der Vorstand entsendet ein Vorstandsmitglied (oder mehrere) in die AGs / Projektgruppen sowie in die Redaktion der PC-Korrespondenz und den Beirat des Johannes-XXIII-Preises. Oder er benennt eine Ansprechperson aus dem Vorstand. Er beruft oder bestätigt die weiteren Mitglieder.

Die AGs / Projektgruppen, die Redaktion und der Preis-Beirat arbeiten selbstständig.

In der Regel monatlich berichten die AGs dem Vorstand von Ergebnissen ihrer Arbeit, die Redaktion und der Preis-Beirat im Rhythmus ihrer Arbeitsvorgänge. Dafür werden die regulären Sitzungen, Protokolle, Emails und Telefonate genutzt.

Wie wirken der Vorstand und der dritte Kreis zusammen?

Lokale Gruppen oder Mitglieder einer Region werden initiativ und schlagen ihr Vorhaben – über die Friedensreferentin – dem Vorstand vor. Sie arbeiten dann eigenverantwortlich an ihrem Vorhaben.

Nach Abschluss berichten sie dem Vorstand. Solche Vorhaben könnten sein: regionale Studientage, Fahrten, internationale Begegnungen, Veranstaltungen, z.B. mit der Friedenswanderkerze, inhaltliche Kooperationen in Netzwerken o.ä.

Neue Vorhaben werden vom Vorstand bestätigt. Er legt nur dann ein begründetes Veto ein, wenn das Vorhaben nicht zu den Zielen unserer Bewegung passen sollte oder nicht finanzierbar erscheint. Auf Anfrage gibt er Unterstützung, z.B. durch Veröffentlichungen oder einen finanziellen Zuschuss.

Was geschieht im vierten Kreis? Mitglieder können sich engagieren, indem sie z.B.: sich mobilisieren lassen an einer Fahrt, Veranstaltung oder Kampagne teilzunehmen, eine Vertretungsaufgabe in einem Gremium übernehmen, z.B. im Sachausschuss Weltkirche, einen Artikel schreiben, eine „Dienstleistung“ erbringen, z.B. pax christi auf einem Info-Stand vorstellen oder für den Freiwilligendienst in einer Schule werben.

Bei der Diözesanversammlung werden wir näher darauf eingehen, wie die Kommunikation zwischen dem Vorstand und VertreterInnen in Gremien sinnvoll und nicht zu

aufwändig gestaltet werden kann.

Nach unseren Vorstellungen würde sich für die Basisgruppen, die wir im Bistum noch haben, nicht viel ändern.

Die wesentlichen Aufgaben des Vorstandes wären nach wie vor: die Kommunikation und Kooperation mit der Bundesebene und anderen Diözesanstellen, die Führung der Geschäfte des Diözesanverbandes sowie öffentliche Stellungnahmen und die Pressearbeit auf Bistumsebene. Neu wäre die verantwortliche Koordinierung der AGs, Projektgruppen und Initiativen.

Änderung der Satzung des Fördervereins

In der Sitzung des Diözesanvorstandes am 20. Mai 2015 wurde Claus Lohscheller zusammen mit unserem Sekretär Karl-Heinz Lamerich beauftragt zu überprüfen, ob und wo es notwendig ist, die Satzung des „Förderverein der Pax Christi-Bewegung im Bistum Münster e.V.“ zu ändern. Dabei sollte besonders auf folgende Punkte geachtet werden:

- Notwendige Anpassungen an die Satzung „pax christi – Deutsche Sektion e.V.“

- Klare Abgrenzung der Aufgaben zwischen Trägerverein und Diözesanvorstand
- Beachtung der rechtlichen Eigenständigkeit des Trägervereins
- Regelungen finden, die den Förderverein bei strukturellen Änderungen im Diözesanverband Münster in seinem Fortbestand nicht gefährden

In der darauf folgenden Sitzung des Diözesanvorstands am 17. Juni 2015 wurde von Claus und Karl-Heinz ein gemeinsamer Satzungsentwurf vorgelegt. Bei einer ausführlichen Diskussion hierüber ergaben sich Fragen, aber keine wesentlichen Kritikpunkte oder

größeren Änderungswünsche. Der Diözesanvorstand genehmigte diesen Satzungsentwurf einstimmig und beauftragte die Geschäftsführung des Fördervereins, zu einer Mitgliederversammlung am 19. August 2015 einzuladen, um über die Satzungsänderungen abzustimmen. In dieser Versammlung wurden alle Änderungen einstimmig beschlossen und traten somit mit Wirkung vom 20. August 2015 in Kraft. Die hierzu notwendigen Anmeldungen beim Amtsgericht Münster werden nach der Diözesanversammlung, gemeinsam mit den personellen Veränderungen im Diözesanvorstand, zur Eintragung in das Vereinsregister angemeldet.

Geschäftsführungsbericht 2014/2015

Hermann Flothkötter / Karl-Heinz Lammerich

Liebe Freundinnen und Freunde in der Pax Christi-Bewegung, im Folgenden möchten wir aus dem Bereich der Geschäftsführung auf einige relevante und interessante Sachverhalte und Entwicklungen hinweisen:

Mitglieder

485 Mitglieder tragen die Pax Christi im Bistum Münster. Das sind drei mehr als im Vorjahr.

Das Büro

Zu Ende des vorigen Jahres sind wir innerhalb des Gebäudes im Breul 23 umgezogen in einen Raum im OG (Raum 201). Dieser Umzug war, neben weiteren Umzügen im Bereich der Hausverwaltung erforderlich, um Platz zu schaffen für die Aufnahme zweier Flüchtlingsfamilien aus Syrien. Diese Beschränkung auf nur einen Raum machte ein grundlegendes Aufräumen und Aussortieren älterer angesammelter Materialien und Unterlagen notwendig. Dies war

zugleich eine gute Vorarbeit für unseren Umzug in das Verbändehaus, wo uns ebenfalls nur ein Büroraum zur Verfügung stehen wird. Nach dem aktuellen Stand der Bauarbeiten steht dieser Umzug im Mai bis Juni des kommenden Jahres an. Unsere Anschrift ist (-erst!-) ab dann Schillerstraße 44a-44b in 48155 Münster.

Friedensarbeiter

Dieser Umzug innerhalb des Hauses war kaum abgeschlossen, als unser Friedensarbeiter Ernst Dertmann im Januar überraschend starb. Das stellte uns vor die immense Aufgabe, Unterlagen zu suchen und zu sichten, Vorgänge zu rekonstruieren, begonnene Projekte fortzuführen ... Allmählich ist für uns wieder Land in Sicht.

Referentin für Friedensarbeit

Seit Anfang Mai diesen Jahres wirkt Mirijam Streibl als Friedensreferentin. Sie bringt viele Erfah-

rungen in der Friedens- und speziell auch Pax Christi-Arbeit mit, viel Kreativität und Motivation. Die Finanzierung dieses Projektes bis Ende Februar 2017 ist gesichert. Dann jedoch werden auch die Rücklagen aufgebraucht sein. Daher bitten wir auch an dieser Stelle um eine engagierte, besonders auch finanzielle Unterstützung dieser für unsere Bewegung unverzichtbaren Friedensarbeiterprojektes.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Unsere PC-Korrespondenz hat nicht nur ein ansprechend buntes „Gesicht“ mit der jetzt farbigen Titelseite. Auch dessen Grundkonzept wurde in einigen Bereichen geändert. Es werden nicht mehr so viele längere Berichte hierin abgedruckt, sie werden jetzt vorgestellt und zusammengefasst und sind dann in voller Länge als Pdf über unsere Homepage oder ausgedruckt / kopiert auf einfache kurze Rückfrage hin über unser Büro erhältlich. Wir freuen uns schon auf die Anfragen. Sie können die Kommunikation innerhalb der Pax Christi und darüber hinaus fördern.

Mehr denn je ist die Korrespondenz auch ein guter Werbeträger für

unsere Bewegung. Es sind immer genügend Exemplare vorhanden für die Auslage auf Info- und Zeitschriftenständen, ob in Kirchen oder Gemeinde- und Bildungshäusern, bei Veranstaltungen oder auch zur Weitergabe an Interessierte. Wir bitten auch hier um einfache Anfrage im Büro.

Freiwilligenprojekt in Kiew

Das erste Projekt in 2014-2015 konnten wir weitgehend aus einer Sonderrücklage und einem erheblichen Zuschuss des Referates Weltkirche finanziert. Eine solche Sonderrücklage steht für das aktuelle Projekt 2015-2016 nicht mehr zur Verfügung. Daher bitten wir um so dringlicher um Unterstützung für diese originäre Friedensarbeit von Pax Christi.

Innenrevision

Zu Ende des vorigen bis hinein in den Beginn dieses Jahres wurde unsere Geschäftstätigkeit durch die Innenrevision des BGV geprüft. Aufgrund dieser Prüfung wurden uns die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung, die Ordnungsmäßigkeit der Buch- und Kassenführung sowie der Rechnungsle-

gung, eine ordnungsgemäße, den Zielen der Arbeit entsprechende Verwendung der Bistumsmittel und die Einhaltung der Grundsätze der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit bestätigt.

Die Finanzsituation von Pax Christi im Bistum Münster

Auch der Jahreshaushalt 2014 ist dank konsequenter Ausgabendisziplin und der Nutzung von Einspa-

rungsmöglichkeiten ausgeglichen. Die Kassenprüfung durch Michael Peters ergab keine Beanstandungen. Für diese Prüfung möchten wir ihm wieder einmal herzlich danken.

Allein eine ausgeglichene Haushaltsführung sichert die Grundlage der Arbeit von Pax Christi im Bistum Münster für die Zukunft. Neben den Mitgliedsbeiträgen sind wir dringend nach wie vor auf weitere Spenden angewiesen.

Bericht der Friedensreferentin vom 14. September 2015

Dr. Mirijam Streibl

Am 4. Mai habe ich begonnen mit meiner Arbeit (19,25 Stunden/Woche) im Breul 23, Münster.

Am Dienstag von 9 bis 11 Uhr und am Donnerstag von 16 bis 19 Uhr ist das Büro besetzt.

Im Zeitraum vom 4. Mai bis zum 14. September 2015 habe ich folgendes getan:

Die ersten Monate: Kennenlernen

Die ersten Monate waren geprägt vom Kennenlernen, am 8. Mai lud ich zum Kennenlern-kaffee ein. Auch benötigte es Zeit die Büroinfrastruktur zu erschließen (Mail, Telefon, Internet). Ich habe auch das Programm für die Homepagepflege erlernt. Gleich im ersten Arbeitsmonat konnte ich bei der Durchführung der Preisverleihung am 31. Mai 2015 tatkräftig mit-helfen. Die Preisverleihung am 31. Mai und das Friedensmahl am

15. Mai nahm ich als Gelegenheit mich als „Neue“ vorzustellen. Bis jetzt stellte ich mich bei verschiedenen Kooperationspartnern vor: Referat Weltkirche, Franz-Hitze-Haus, Stadt Münster, Integrationsrat Münster, Designbüro Heider+Held, Bischof Zekorn. Aber auch innerhalb von pax christi gab es die Möglichkeit des gemeinsamen Kennenlernens: so war ich am 9. und 10. Juni beim Friedensreferenten Treffen in Berlin geleitet von Christine Hoffmann, der Generalsekretärin der deutschen Sektion. Im Juni gab ich auch ein Interview für Kirche+Leben, das zu aller Zufriedenheit erschien.

Erste Tätigkeiten und Treffen mit AGs

Inhaltlich habe ich mich auf verschiedenen Ebenen eingearbeitet: einmal war mir wichtig die bisherigen Strukturen und Arbeitsweisen kennenzulernen. Ich studierte die Mitgliederliste und habe die

pc-Korrespondenzen gelesen um die bestehenden Traditionen zu erkennen.

Mit Veronika Hüning, derzeitige geistliche Beirätin, habe ich den Flyer für pax christi Diözesanverband Münster gestaltet und auf den Weg gebracht. Mit den gedruckten Flyern haben wir eine vorzeigbare, informative und ordentliche „Visitenkarte“.

Folgende AGs sind zusammengesommen: Gebetshilfe, Politischen Nachtgebet, Struktur, Freiwilligendienst, pc-Korrespondenz.

Gebetshilfe mit Eberhard Ockel und Hermann Flothkötter: die Friedenswanderkerze soll gemeinsam mit einer Gebetshilfe zum Thema „VIELFALT“ auf den Weg gebracht werden.

Politisches Nachtgebet mit Gunhild Ockel und Veronika Hüning: die Idee war vorerst ein regelmäßiges Friedens-Gebetsangebot von pax christi aus zu machen, erste Strukturen wurden überlegt, Orte und Zeiten angedacht.

Struktur mit Claus Lohscheller, Hermann Flothkötter, Veronika Hüning: In dieser AG wurde ich über die Strukturveränderungen

unterrichtet, gleichzeitig überlegten wir in dieser Arbeitsgruppenkonstellation die Ausrichtung der Diözesanversammlung 2015

pc-Korrespondenz: anlässlich der Ausgabe der pc-Korrespondenz Anfang Oktober war eine Redaktionssitzung anberaumt mit Ferdi Kerstiens und Stefan Leibold. Das Redaktionsmitglied Eberhard Ockel war verhindert und entschuldigt. Die Erarbeitung der Ausgabe, bei der ich erstmals als Redakteurin dabei war und verantwortlich für das Redigieren, Bildersuche etc. war, erfolgte in bewährter Weise gemeinsam mit Inga vom Rath (Layout). Wir entwickelten ein neues Aussehen aufgrund der bestehenden Bedürfnisse der Mitglieder, aber auch in Hinblick darauf, die pc-Korrespondenz mit ihren wichtigen Inhalten für Außenstehende interessant zu machen und neue pax christi-Freunde oder pax christi-Mitglieder für uns gewinnen zu können.

Inhaltliche Auseinandersetzungen

Inhaltlich beschäftigte ich mich mit dem Freiwilligendienst in Kiew (Werbung von neuen Freiwilligen für 2016/17, Berichterstattung,

etc.), Friedenswanderkerze, regelmäßiges Friedensgebet, öffentliche Malaktion zum Thema Frieden...

Im Büro

Im Büro arbeite ich mit Karl-Heinz Lammerich zusammen. Dort fallen hauptsächlich die Erarbeitung von Anfragen via realer und elektronischer Post, die Aufbereitung von Informationen und die Homepagepflege an. Der Kontakt zu Mitgliedern erfolgt nach Bedarf telefonisch oder per elektronischer Post. Den Kontakt zum Vorstand habe ich über meine Teilnahme an den Sitzungen der Sprechergruppen und meiner dortigen Berichterstattung. Auch beim regelmäßigen „Dienstgespräch“ mit Veronika Hüning ist die Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Büro gewährleistet.

Im Büro waren in den letzten 4 Monaten meiner Arbeitszeit zwei wichtige Besuche: einmal Delegierte des Muslimischen Weisen-

rats (Muslim Council of Elders) und zum anderen die pax christi-Freiwilligendienstleistenden Paul Palme und Georg Suchenwirth. Beide Besuche wurden herzlich im Breul 23 willkommen geheißen. Mit den Gesandten aus Ägypten habe ich zusätzlich gemeinsam mit Mitgliedern des Integrationsrats der Stadt Münster einen Gottesdienst besucht und ein Treffen mit Bischof Felix Genn arrangiert. Die „Friedis“ Paul Palme und Georg Suchenwirth wurden bewirtet und erhielten von der AG Friedensdienst ein umfassendes Programm.

Geplant sind: Fragebogen auswerten, Teilnahme als Referentin bei der Schüler-Akademie am 22. Oktober in Münster zum Thema: „Feind im Bild – Medienberichterstattung zwischen Krieg und Frieden“, Beginn des wöchentlichen/monatlichen Friedensgebet im Dezember, Aufbau einer Mitgliederdatenbank zur besseren Verwaltung.

Diözesanversammlung Münster

am 31.10.2015 im Marienhaus

Eberhard Ockel

Eine solche Resonanz hatte das Vorbereitungsteam, bestehend aus Claus Lohscheller, Veronika Hüning, Hermann Flothkötter und Mirijam Streibl nicht zu hoffen gewagt. Von vorigen Versammlungen dieser Art war bekannt, dass sich immer nur wenige - und meist immer die gleichen - Pax-Christi-Mitglieder aufmachen, um der Einladung des Vorstands zu folgen. Diesmal war kein Event (Vortrag oder Film) vorgesehen.

Dabei ging es diesmal sogar um eigene Mitwirkung - die im Vorfeld mit 20%igem Rücklauf durchgeführte Mitgliederbefragung, deren Ergebnisse die Friedensreferentin Mirijam Streibl vortrug, sollte in Kleingruppen besprochen werden. Es ging um die Entscheidung, welche von den mit hoher Priorität von den Mitgliedern genannten Aufgaben von Pax Christi mit Hilfe der Mitglieder weitergeführt werden sollten und könnten.

Ergebnis dieser Kleingruppensitzungen war erfreulicherweise, dass das Flüchtlingsthema mit hohem Einsatz - theoretisch wie praktisch - weiterverfolgt wird;



<https://pixabay.com/de>

dass der interreligiöse Dialog - vor allem als Selbstvergewisserung der christlichen Teilnehmer und später als Austausch mit gut informierten Gesprächspartner(inne)n aus den islamischen unterschiedlichen

Gruppierungen mit engagierten Teilnehmern weiterentwickelt wird.

Auch das Anliegen, das politische Nachtgebet - in möglicherweise geänderter Form - weiterleben zu lassen, fand Zustimmung und Mitstreiter. Für die Freiwilligen-Aktion in Kiew fanden sich Unterstützer und Vermittler, die den Gedanken solcher Friedensdienste durch jugendliche Freiwillige in weiterführenden Schulen im Bereich des Bistums werbewirksam verbreiten wollen.

Und auch für eine Pilger- und Erinnerungsfahrt fanden sich Mithelfer und Interessierte. Rasch fanden sich folgende Ansprechpartner für die relevanten Anliegen zusammen:

Politisches Nachtgebet, Ansprechpartnerin Gunhild Ockel, Mail: gunoc@t-online.de, Interreligiöser Dialog, Ansprechpartner Eberhard

Ockel, Mail: eberhard@ockel.info, Freiwilligendienste, Ansprechpartnerin Veronika Hüning, Mail: Huening53@aol.com, Gedenkfahrt nach Tschechien, Ansprechpartner Johannes Gertz, Mail: gertzjohannes@googlemail.com und Deutsch-Niederländische Radtour zu Kriegerdenkmälern, Ansprechpartner Manfred Laumann, Mail: Manfred.laumann@vodafone.de Die Kandidaten für den neuen Vorstand, Veronika Hüning als Vorsitzende, Claus Lohscheller als Geschäftsführer, Eberhard Ockel als Redaktionsmitglied der Korrespondenz (die weiterhin durch drei Hefte jährlich die Verbindung unter den Mitgliedern halten wird) und Michael Finkemeier wurden gewählt. Klaus Hagedorn aus Oldenburg wurde zum neuen Geistlichen Beirat gewählt.

Mit einem sehr ermutigenden Gottesdienst unter Leitung von Ferdi Kerstiens klang die Versammlung aus.

Euer neugewählter Vorstand



Veronika Hüning, Gescher

- Ich kandidiere als Vorsitzende des Diözesanvorstandes.
- 62 Jahre alt
- beruflich tätig in der kirchlichen Studienbegleitung der angehenden Religionslehrer/innen in Münster
- 2010 – 2015 Geistliche Beirätin im Bistum Münster und Pressesprecherin
- Mitarbeit in der AG Freiwilligendienst, der AG Friedensgebete und im Beirat des Johannes-XXIII-Preises
- Frieden heißt für mich: Gewaltüberwindung, Schritt für Schritt!



Claus Lohscheller, Dinslaken

- Ich kandidiere als Geschäftsführer des Diözesanvorstandes.
- 70 Jahre alt
- nicht mehr berufstätig, zuvor freiberuflicher Steuerberater
- Pax-Christi-Mitglied seit 1982
- 2012 – 2015 Mitglied im Diözesanvorstand des Bistums Münster
- „Es gibt keinen Weg zum Frieden, denn Frieden ist der Weg.“ (M Gandhi)



Eberhard Ockel, Vechta

- Ich kandidiere für den Diözesanvorstand als „Nordlicht“ (Vechta liegt im Officialatsbezirk Oldenburg, einer Enklave der Diözese Münster).
- 72 Jahre alt
- nach 40 Jahren Berufstätigkeit – als Hochschullehrer für Germanistik und Sprecherziehung in Dortmund, Neuss, Vechta – nun Schreiber und Gelegenheitspoet
- 2009 – 2015 Mitarbeit im Diözesanvorstand, Mitarbeit in der Redaktion der PC-Korrespondenz und als Autor
- leidenschaftlich engagiert für Frieden und Gerechtigkeit und Gleichstellung der Frau weltweit



Werner Michael Finkemeier, Vreden

- Geb. 25. September 1948
- Verheiratet seit 1974
- Studium in Münster und Regensburg
- Lehrer am Gymnasium Georgianum in Vreden (1976 – 2005) für Kath. Religion und Geschichte
- Hobbies: Sport, Musik (Chris DeBurgh ...) Geschichte, Geographie, Bergwandern und –steigen.
- Interessenschwerpunkt (in Pax Christi): Kontakte nach Polen



Klaus Hagedorn, Oldenburg

- Ich kandidiere für das Amt des Geistlichen Beirats. Ab dem Spätsommer 2016 werde ich diese Aufgabe aber erst wahrnehmen können.
- 61 Jahre alt
- Ich war 24 Jahre lang als Pastoralreferent der Hochschuleseelsorger an der Carl-von-Ossietzky-Universität in Oldenburg und leitete von 1990 bis 2010 die Oscar Romero Stiftung Oldenburg und das Oscar Romero Haus. Ich arbeite seit 2008 an der Konzeptionierung und dem Aufbau des FORUM St. Peter, einem neuen pastoralen Projekt der Cityseelsorge in Oldenburg.
- Ich bin Mitglied bei Pax Christi fast seit Beginn meines Studiums in Münster und Würzburg, also ab 1974 – mit Kontakten auch zur Bundesebene.
- im Beirat des Johannes-XXIII-Preises seit Beginn
- „Nicht FÜR etwas handeln, sondern WEIL MAN NICHT ANDERS KANN.“ (Simone Weil)

Mitgliederbefragung

von pax christi im Bistum Münster

Veronika Hüning und Eberhard Ockel

pax christi im Bistum Münster hat im Vorfeld der Mitgliederversammlung vom 31. Oktober 2015 eine Mitgliederbefragung durchgeführt. Was den Vorstand dazu bewog, gerade jetzt einen solchen Fragebogen zu streuen, war die notwendige Veränderung der Arbeitsstrukturen. Der achtköpfige Vorstand würde sich voraussichtlich auf einen vierköpfigen verschlanken; da wollte man durch die Befragung herausfinden, wo die Schwerpunkte in den Bedürfnissen und Erwartungen der Mitglieder liegen und inwieweit mögliche Aufgaben auf mehrere Schultern verteilt werden können. So sollte der Vorstand Planungssicherheit für die Zukunft erzielen.

Den Fragebogen haben gemeinsam entworfen: Hermann Flothkötter, Veronika Hüning, Claus Lohscheller und Mirijam Streibl.

Zentrales Interesse galt der Bindung der Mitglieder an pax christi. Es wurde gefragt, wie sie ihre Rolle

verstehen, welche Interessen und Schwerpunkte sie für pax christi im Bistum sehen und wie und auf welchen Feldern sie selber tätig werden können und wollen.



<https://pixabay.com/de>

Anhand von vier Fragen, die bewusst kurz und knapp gehalten waren, wurden diese Themen abgefragt.

Von ca. 480 ausgesendeten Fragebögen sind 132 ausgefüllt an das Büro zurückgeschickt worden. Den

Rücklauf haben zunächst Karl-Heinz Lammerich und Mirijam Streibl ausgewertet.

Einige Mitglieder empfanden die engen Vorgaben bei einigen Fragen offenbar als Zumutung. Manche hielten sich trotzdem daran; andere setzten sich teilweise darüber hinweg. Am Ende standen für die Auswertung 85 Antwortbögen zur Verfügung, die den Vorgaben entsprechend beantwortet wurden, und 47, bei denen manche Vorgaben nicht beachtet waren (z.B. wie viele Alternativen maximal angekreuzt werden sollten).

Für die Auswertung stellte dieser Datensatz eine echte Herausforderung dar: Einerseits sollte sie statistisch ordnungsgemäß, überprüfbar und zuverlässig sein. Andererseits könnte es als übertrieben formalistisch, unverständlich oder gar als Affront empfunden werden, über ein Drittel der zurückgesandten Fragebögen für „ungültig“ zu erklären und die darin enthaltenen Wünsche und Angebote unberücksichtigt zu lassen.

Aus dieser Spannung entstanden zwei Auswertungsstränge: Mirijam Streibl legte großen Wert auf die professionellen Qualitätskriterien und kam so zu den Ergebnissen, die

sie bei der Diözesanversammlung anhand von Diagrammen präsentierte. Veronika Hüning und Eberhard Ockel haben in einer zweiten Durchsicht der Fragebögen einmal alle Voten zusammengezählt, um Tendenzen festzustellen und benennen zu können, wie viele Mitglieder mindestens sich für ein Thema interessieren oder eine Aufgabe von pax christi im Bistum Münster unverzichtbar finden.

Diese Ergebnisse sollen im Folgenden dargestellt werden – ohne Anspruch auf wissenschaftliche Validität, aber mit der herzlichen Einladung zu Kommentaren, Schlussfolgerungen und Empfehlungen!

Frage 1: Ich sehe mich als pax christi-Mitglied in erster Linie...

Erläuterung:

Die Frage wollte herausfinden, welches Selbstverständnis das jeweilige Mitglied hat: ob eher ideell und finanziell unterstützend oder eher als aktiv und teilnehmend.

Ergebnis:

Die größte Gruppe, was das Rollenverständnis anbelangt, votiert: „Ich sehe mich als ideeller und finanzieller Unterstützer“.

Einschätzung der Mitglieder-rolle	
ideell	17
finanziell	14
teilnehmend	4
aktiv	6
ideell + finanziell	45
ideell + teilnehmend	7
aktiv + teilnehmend	8
finanziell + teilnehmend	5
ideell + finanziell + teilnehmend	18
alle Rollen angekreuzt	8

Aus diesem Rücklauf lässt sich tendenziell der Schluss ziehen: Die meisten Mitglieder sind und sehen sich als Förderer. Nur eine Minderheit – immerhin jedoch 56 Mitglieder – möchte sich auch aktiv einbringen.

Frage 2: Ich interessiere mich vor allem für folgende Themenbereiche:

Erläuterungen:

(Bitte 1-3 Antworten) Hier ging es darum herauszufinden, welche Themen „Herzensthemen“ sind.

Ergebnis:

Es ergab sich eine Spitzengruppe

mit 4 Themen (Bewahrung der Schöpfung, Interreligiöser Dialog, Flüchtlinge und soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit). Auf Platz 5 steht „Gedenken und Erinnern“.

Interessengebiete		Rang
Bewahrung der Schöpfung	54	1
Friedensdienst	23	10
Interreligiöser Dialog	47	4
Friedensgebete	24	9
Gedenken und Erinnern	35	5
Friedenspädagogik	20	11
Gewaltfreiheit	33	6
Flüchtlinge	53	2
Rüstungsstopp	29	7
Soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit	48	3
Versöhnung	27	8

Frage 3: Ich habe Zeit und Lust...

Erläuterungen:

(Mehrfachnennungen möglich)

Die Frage zielte daraufhin ab, wie aktiv die Mitgliedschaft ist und für welche Art der Tätigkeit (teilnehmend oder aktiv) vor allem Interesse besteht. Diese Frage war auch als „Kontrollfrage“ konzipiert.

Interessant: Menschen, die ihre Rolle als ideell oder finanziell unterstützend einschätzen und nicht als teilnehmend, haben angegeben, sie würden gern einen Vortrag oder eine kulturelle Veranstaltung besuchen. Konkret: Von den 45 Mitgliedern der Gruppe, die ihre Rolle als ideelle und finanzielle Unterstützer sehen, haben 10 Lust zu einem Vortrag zu kommen, 8 Zeit eine kulturelle Veranstaltung zu besuchen und drei sogar Zeit ein Friedensgebet zu gestalten und sich in einer regelmäßigen Gruppe zu treffen.

Ergebnis:

Spitzenreiter waren: zu einem Vortrag kommen und eine kulturelle Veranstaltung besuchen. Das heißt: Die Motivation, teilzunehmen an einer Veranstaltung, die punktuell und kurzweilig ist, ist hoch. Danach folgen Aktivitäten wie regelmäßig eine Gruppe besuchen, Friedensgebet mitgestalten oder Seminar besuchen, die alle ein höheres Zeitpensum erfordern und auch inhaltliche Eigeninitiative voraussetzen.

Auch bei dieser Antwortpalette zeichnet sich eine Tendenz ab: Die Mitglieder wünschen mehrheitlich Information und Diskussion; viele

trauen sich vermutlich aufgrund ihres Alters oder Gesundheitszustandes nicht zu, mehr gestaltende Verantwortung zu übernehmen.

Aktivitäten	
Vortrag	79
kulturelle Veranstaltung	63
Seminar gewaltfreie Konfliktlösung	19
Flugblätter verteilen	14
Friedensgebet mitgestalten	25
regelmäßige Gruppe besuchen	24

Frage 4: Auf was können Sie als pax christi-Mitglied im Bistum Münster nicht verzichten?

Erläuterung:

(Bitte 1-2 Antworten ankreuzen)

Die Frage war spielerisch, kreativ angelegt – im Sinne des Gedanken-spiels „Ich gehe auf eine Insel und darf nur 2 Sachen mitnehmen...“ Das heißt: Die Frage stellte den Versuch dar herauszufinden, was den Mitgliedern wirklich wichtig ist, was nicht bedeutet, dass die anderen Sachen aus der pax christi-Arbeit eliminiert werden.

Ergebnis:

Die Spitzenreiter waren pc-Korre-

spondenz und öffentliche Stellungnahmen mit je über 60 Stimmen. Hinzu kommt noch der Wunsch nach Informationen zu Friedensfragen. An vierter Stelle steht das Politische Nachtgebet.

Unverzichtbar	
jährliche Studententage	15
Papst-Johannes-XXIII-Preis	15
PC-Korrespondenz	62
Politische Nachtgebete	30
Gedenk- und Pilgerfahrten	18
Freiwilligendienst	8
öffentl. Stellungnahmen	63
Information zu Friedensfragen	50

Fazit der Mitgliederbefragung

(mit Dank an Veronika, die die Antwortbögen noch einmal auf handschriftliche Zusätze durchmustert hat)

Die Mitglieder haben in ihren Antworten eine klare Priorität für die ihnen wichtigen Themen gesetzt. Daraus ergeben sich für uns Folgerungen für die Arbeitsschwerpunkte, die zu setzen sind:

Für den interreligiösen Dialog wurde eine Arbeitsgruppe bei der Diözesanversammlung eingesetzt, für die Flüchtlingsarbeit Unterstützung der lokalen Aktivitäten empfohlen und für die Weiterführung des Politischen Nachtgebets wurde eine Projektgruppe eingerichtet.

Für das Thema Bewahrung der Schöpfung haben sich bereits Interessierte an einer AG gemeldet. Wir würden uns freuen, wenn sich noch mehr Mitglieder angesprochen fühlen und ihr Interesse dem Büro kundtun, da uns noch Kontaktdaten fehlen.

Das Thema Gerechtigkeit wird evtl. in Zusammenarbeit mit dem Institut für Theologie und Politik als wichtiger Themenkomplex Aufmerksamkeit erfahren. Das Thema Waffenhandel sollte weiter in der bisherigen Weise im Blick bleiben – immerhin hat es 29 Interessierte!

Je nach Zeit, Kraft und aktuellem Anlass werden weitere Themen in unsere Arbeit einfließen, nach Fühlungnahme mit den jeweiligen Anregern, z.B. Demokratie, Geldwirtschaft, Gewalt im Verkehr, Medien, Ökumene, Syrien, Ukraine und Ziviler Ungehorsam.

Anscheinend sehen viele Mitglieder die Aufgabe des Vorstandes vor allem in der Öffentlichkeitsarbeit, die vorrangig durch die PC-Korrespondenz, aber auch durch Pressearbeit, öffentliche Regionaltagungen und Vorträge in den Regionen geleistet werden könnte.

Der Freiwilligendienst wird nur von 8 Mitgliedern für unverzichtbar gehalten; sollte er langfristig nicht aufrecht zu erhalten sein, weil sich keine Bewerber aus unserem Bistum finden, dann wird die Enttäuschung über ein Ende des Friedensdienstes auch nicht allzu groß sein.

Sonstige Kommentare:

Es gab Angebote zur Mitarbeit und kritische Anmerkungen:

Gewünscht wurden eine stärkere Projektorientierung und bestimmte

Terminierungen. Einige Personen boten ihre Mitarbeit an: Bernhard Lübbering, Annette Niewöhner u.a.

Auf Gerhard Westholt könnte man ebenfalls zugehen, da er in einem längeren Brief mehrere Vorschläge gemacht hat.

Andererseits gab es methodische Kritik an der Anlage der Umfrage -“nur Momentaufnahmen...“, an der textlastigen, „nicht zeitgemäß“ gestalteten PC-Korrespondenz, an gefühlter „Selbstbeweihräucherung“ von pax christi-Mitgliedern sowie der ungenügenden Erreichbarkeit des pax-christi-Büros am Telefon.

Fazit:

Der Vorstand hat einiges an Anregungen erhalten, wie die weitere Arbeit zu gestalten und inhaltlich zu füllen ist.

Brief an Weihbischof

Heinrich Timmerevers

Herrn Offizial
Weihbischof
Heinrich Timmerevers
Bahnhofstr. 6
49377 Vechta

Pax Christ
im Bistum Münster
Prof. Dr. Eberhard Ockel
Philosophenweg 20
49377 Vechta

Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen

Sehr geehrter Herr Bischof Timmerevers,

der Pax Christi Vorstand hat mich beauftragt, sie um Unterstützung bei der Flüchtlingsfrage zu bitten. Zu den aktuellen und drängenden Themen, die wir als Friedensthemen verstehen, gehört das Problem des Flüchtlingsschutzes und der Integration von Flüchtlingen in unserem Land.

Was im Bistum Münster bereits alles geschieht, um den vielen Flüchtlingen, die aus Not zu uns kommen, eine menschenwürdige Unterbringung und Versorgung zu bieten und aus christlichem Geist etwas zu ihrer Betreuung

und Eingliederung beizutragen, haben wir mit Freude zur Kenntnis genommen.

Für die zahlreichen Initiativen und ihre Förderung durch das Bistum, die in den letzten Monaten sachgerecht und wirkungsvoll auf den Weg gebracht worden sind, möchten wir uns ausdrücklich bedanken.

Gleichzeitig möchten wir darum bitten, diesen Weg konsequent weiter zu gehen. Die Bistumsleitung, das Domkapitel, Ordensgemeinschaften und viele Kirchengemeinden haben die Herausforderung bereits angenommen; doch andere brauchen noch Ermutigung und finanzielle Hilfen, um Gebäude herzurichten, für eine professionelle Unterstützung von Flüchtlingen zu



sorgen oder ehrenamtliche Helfer/innen zu qualifizieren.

Wir würden es sehr begrüßen und unterstützen, wenn in der nächsten Zeit hier eine Priorität im Bistum gesetzt würde - fühlen wir uns doch hier als Stellvertreter all der Pax Christi Mitglieder, die sich

seit Jahren und Jahrzehnten in der Flüchtlingsarbeit engagieren!

Mit freundlichen Grüßen
gez. Eberhard Ockel

Nachbemerkung: Einen gleichlautenden Brief schickte der Vorstand auch an Bischof Felix Genn - er blieb allerdings ohne Antwort.

Korrespondenz

Timmerevers

Pax Christ
im Bistum Münster
Prof. Dr. Eberhard Ockel
Philosophenweg 20
49377 Vechta

Bischöflich Münstersches
Offizialat
Bahnhofstr. 6
49377 Vechta
offizial@bmo-vechta.de

Vechta, 3. November 2015

Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Ockel,

im Auftrag von offiziell und Weihbischof Timmerevers danke ich Ihnen für Ihren Brief vom 13. Oktober 2015. Weihbischof Timmerevers hat mich gebeten, Ihnen zu antworten.

Zunächst einmal danke ich pax christi im Bistum Münster für den konsequenten Einsatz und die Solidarität mit den vielen Menschen, die bei uns als Flüchtlinge Schutz und Asyl suchen.

Diese Herausforderung hat auch das Bischöflich Münstersche Offizialat angenommen, indem es in Kooperation mit Pfarrgemeinden,

Institutionen, Maltesern, caritas etc. den Prozess der Aufnahme und Integration von Flüchtlingen aktiv begleitet und stets neue Möglichkeiten einer menschenwürdigen Unterbringung sondiert und umsetzt. Hinzu kommt der Einsatz von Finanzmitteln und Personal.

Dieser Herausforderung wird sich die katholische Kirche im Offizialatsbezirk Oldenburg auch künftig nicht verschließen!

In gemeinsamer Verantwortung für die vielen Menschen in großer Not verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen
Christian Gerdes

persönlicher Referent des Bischöflichen Offizials und Weihbischofs

Einsatz für den Frieden im Kinderheim „Our Kids“ in Kiew

Christel Bußmann

Schon zum dritten Mal machen zur Zeit zwei junge Leute, Georg Suchenwirth und Paul Palme, für ein Jahr Friedensdienst in einem Projekt für gefährdete Kinder und Jugendliche in Kiew.



Sie sammeln Erfahrungen in einer anderen Kultur, lernen einen Ausschnitt aus Osteuropa kennen, setzen sich für Kinder in Notsituationen ein: Friedensdienst par excellence.

Lassen wir Paul selbst zu Wort kommen, der im Advent 2015 folgendes in seinem Blog „aufbruchnachkiew.wordpress.com“ schrieb: „Ich bin am 30. August hier angekommen und verfasse diesen

Text nun am 5.12.2015. Diese drei Monate sind in meinen Augen wichtige drei Monate gewesen, da es um das Einleben in das Leben, die Arbeit und die Umgebungen ging. Weiterhin auch, um Selbstständigkeit und Verantwortung aufzuweisen.

Das Einleben ist nun vollendet, man kennt uns im Zentrum, weiß über unsere Russischkenntnisse Bescheid und über unsere Position hier. Bei der Arbeit im Office ist viel Selbstständigkeit gefragt, da wir bestimmte Ziele bez. Visionen von Andre, unserem deutschen Chef, gesagt bekommen, und wir dürfen unsere Ideen und Vorschläge äußern. Gerade sind wir dabei, eine Hockeyorganisation für die Ukraine, sprich auf Landesebene, aufzubauen. Da es so was in der Art nicht gibt, müssen wir uns Beispiele in Deutschland suchen und daran festhalten. ...Ihr könnt mir glauben, dass das nicht so einfach zu finden ist, wie es sich anhört.

Zu der Arbeit mit den Kindern muss ich sagen, dass diese nun auch verstanden haben, dass wir nicht fließend mit ihnen sprechen können und manchmal etwas Hilfe brauchen. Die Kinder nehmen das gelassen hin und fragen darauf die Sozial-Mutter, die uns das mit Händen und Füßen erklärt. Es gibt natürlich Kinder, mit denen man besser oder schlechter zurechtkommt, aber alles in allem ist alles prima. Ich werde auch so gut wie immer zum Essen eingeladen und habe auch schon ein Rezept für die traditionelle Suppe erhalten zum Nachmachen!

Abschließend kann man sagen, dass die ersten drei Monate super verlaufen sind. Russischkenntnisse sind stetig verbessert worden, die Integration in das Zentrum „Our Kids“ hat super funktioniert und auch die Leute nehmen uns herzlich als Mitglied im Zentrum auf. Ich würde mich freuen, wenn das so bleiben würde. Zur Zeit wird es

immer kälter. Die Temperaturen sinken hier auf -5° . Ich hoffe auf einen langen, kalten Winter mit viel Schnee, da ich ihn in diesem Ausmaß in Deutschland noch nicht erlebt habe.“



Wir hoffen mit Paul und Georg, dass diese Wünsche in Erfüllung gehen und wünschen beiden weiterhin Freude bei ihrer Unterstützung der Kinder, der Sozialeltern, in der Organisation des Zentrums, bei den Hockeyspielen mit den Kindern!

„Wenn wir die Waffen wegwerfen, könntest du mein Bruder sein.“

Rolf Müller

Die Antikriegsbotschaft Erich Maria Remarques war Thema des Regionaltreffens von Pax Christi am 14. 3. 2015 in Coesfeld

(Dieser Bericht wurde versehentlich in der Nummer 2/2015 nicht abgedruckt)

17 Mitglieder von Pax Christi nahmen am Regionaltreffen teil, das am 14. März in Coesfeld stattfand. Bei der Begrüßung der TeilnehmerInnen gedachte Gisela Hinricher zunächst unseres verstorbenen Friedensarbeiters Ernst Dertmann, der noch den Kontakt zu der Referentin, Frau Dr. Degemann, hergestellt hatte.

In ihrem sehr informativen, bewegenden Vortrag, ergänzt durch prägnante Textstellen und Musik, stellte sie die Biografie Remarques und seinen Antikriegsroman „Im Westen nichts Neues“ vor. In Osnabrück geboren, mit 18 Jahren 1916 zum Kriegsdienst einberufen, wird Remarque 1917 an der

Westfront schwer verletzt und bleibt bis Kriegsende in mehreren Lazaretten. Nach dem Studium und kurzer Tätigkeit als Lehrer wird er Redakteur und als Schriftsteller weltberühmt, als 1929 sein Roman erscheint, der in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Er verarbeitet darin eigene Erlebnisse und Berichte seiner Kameraden. Schonungslos offen, ohne Pathos, aus der Perspektive des sogenannten kleinen Mannes, wird dem Leser vor Augen geführt, wie eine ganze Generation junger Männer grausam „krepirt“. Die Zuhörer waren erschüttert, als Frau Degemann Paul Bäumer, die Hauptfigur des Romans, zitierte, der das langsame Sterben eines Franzosen miterlebt, den er mit seinem Bajonett niedergestochen hatte. Verzweifelt schreit er den Toten an: „Wenn wir die Waffen wegwerfen, könntest du mein Bruder sein.“ Die Soldaten, die dem Kriegsinferno entkamen, blieben traumatisiert für den Rest ihres Lebens, wie Remarque in

seinem nächsten Roman „Weg zurück“ verdeutlicht.

Obwohl der Verlag politisch unerwünschte Stellen gestrichen hatte, spaltete „Im Westen nichts Neues“ eine Millionen-Leserschaft. Von den Rechten wurde Remarque angefeindet, weil er das Heldentum und Andenken der deutschen Soldaten beschmutzt habe, und den Linken fehlte die Darstellung der politischen und sozialen Hintergründe, die zum Krieg geführt hatten. Als die amerikanische Verfilmung des Romans am 4. Dezember 1930 in Berlin ihre Uraufführung erlebte, kam es zu Tumulten und Protesten der Nazis. Wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung wurde der Film zunächst verboten, neun Monate später aber wieder zugelassen. Remarque verlässt im Januar 1933 Deutschland und zieht in die Schweiz. Im Mai werden auch seine Bücher öffentlich verbrannt.

Im Mittelpunkt der anschließenden Diskussion stand die Frage, aufgrund welcher Bedingungen es trotz der fürchterlichen Erfahrungen nochmal zu einem zweiten Weltkrieg kommen konnte. Weitere wichtige Diskussionspunkte waren: Ist unsere Demokratie heute gefestigter als in der Weimarer Zeit? Wie groß ist die Kriegsgefahr heute einzuschätzen, auch in Anbetracht des Krieges in der Ukraine?

Mit der Vorführung des erschütternden Films am Nachmittag und dem anschließenden Wortgottesdienst, dessen Gestaltung dankenswerterweise Michael Deggerich übernommen hatte, ging die Tagung gegen Abend zu Ende, die sicher einen tiefen Eindruck hinterließ.

„Ist unsere Demokratie heute gefestigter als in der Weimarer Zeit?“

Bericht

Pax-Christi-Delegiertenversammlung in Fulda

Eberhard Ockel

Freitag, 23. 10. 2015

Hochinteressante Unterhaltungen über Motive zur PaxChristi-Mitarbeit und familiäre Hintergründe und politische und beruflich bedingte Einschätzungen zur aktuellen Lage in Kirche und Gesellschaft entspinnen sich beim Essen um 18.30 Uhr an den Sechsertischen, wo wir uns täglich anders postieren. Jedenfalls wollen wir beide, Claus Lohscheller und Eberhard Ockel, möglichst viel auf- und mitnehmen.

Um 19.30 Uhr beginnt die Eröffnung der Delegiertenversammlung.

Wiltrud Rösch-Metzler begrüßt und Christine Hoffmann steuert weitere Grußworte bei von Eingeladenen, die abgesagt haben, aber ihre Wertschätzung unserer Versammlung zum Ausdruck bringen wollen.

Sehr einfühlsam und anrührend erlebe ich das geistliche Wort des Bischofs Heinz Josef Algermissen:

er erzählt vom Besuch der Deutschen Bischofskonferenz in Israel und speziell von den Erlebnissen in Yad Vashem, wo er die Straße der Gerechten ebenso wie die besondere optische und akustische Gestaltung der Erinnerung an die getöteten Kinder zur Sprache bringt. Die Betroffenheit springt über und wirkt glaubwürdig.

Ins Tagespräsidium werden gewählt Martin Pilgram (Diözesanverband München/Freising), Birgit Wehner (Diözesanverband Limburg) und Sabine Kaldorf aus dem Bundesvorstand.

Sie sorgen dafür, dass die Formalien rasch abgearbeitet werden, wengleich Änderungen der Tagesordnung, die gleich zu Beginn angekündigt werden, nicht für alle TN groß genug projiziert werden. Eine Schwäche der Berichte ist die Kürzelhäufung; ich schlage vor, dass man generell Kürzel in einem Anhang auflöst.

Was mir nicht einleuchtet: warum trägt der Bischof seinen Bericht mündlich vor - und man bekommt ihn als Delegierter nicht wie alle anderen in schriftlicher Form vorab? Das würde Zeit sparen.

Der Abendimpuls in der Kapelle durch den Bischof bringt uns zur Ruhe nach der Hektik der Berichtreihe.

Samstag, 24. 10. 2015

Die Morgenandacht hält Michael Rösch, und auch ihm gelingt es, uns spirituell auf den Tag einzustimmen.

Leider zeigt sich bei der Agora der Kommissionen, dass 45 min bei weitem nicht ausreichen, um die Arbeit der Kommissionen angemessen zu würdigen. Ich lasse mich von Margarete Buslay aus Erkrath über die Arbeit der Kommission Solidarität Eine Welt über Kolumbien und die dortige Ausbeutung der Arbeiter im Kohleabbau und über die Vertreibung der Indigenen informieren. Erschütternd, dass die Kohle von dort nach Deutschland importiert wird.

Eine Aktion, die uns allen unter die Haut geht, beendet die Agora: alle Teilnehmer werden aufgefordert,

auf vorbereiteten Stühlen, deren Lehne Bilder von den in Mexiko getöteten 43 Studenten tragen, Platz zu nehmen und die Fotos vor uns zu halten - gewissermaßen als Solidaritäts/Stellvertretungskundgebung zu Gunsten der Angehörigen und als Protest gegenüber der korrupten Regierung in Mexiko.

Ich hoffe, dass diese Szene die Öffentlichkeit erreicht. Wenigstens die PaxZeit. Und natürlich die Homepage von PaxChristi.

Ebenso nachhaltig wirkt eine grandiose Idee, die die Arbeitsgemeinschaft 2020 sicherlich voranbringen wird: im Plenum werden acht Thesen zur Vision von Pax Christi vorgestellt, die dann in kleinen „Kaffeehäusern“ mit maximal 10 Teilnehmern aus dem Blickwinkel des Bundesvorstands, der Diözesanverbände und der Einzelgruppen konkretisiert werden sollen. Ein klassisches Brainstorming, das jeweils pro Gruppe nur 8 min dauern soll; jeder Teilnehmer soll bis zum Mittagessen um 12:30 Uhr möglichst in jeder Gruppe/jedem Kaffeehaus gewesen sein.

Moderatoren und Dauergäste in den Kaffeehäusern sind die acht Mitglieder der Arbeitsgemein-

schaft 2020. Sie sollen möglichst dafür sorgen, dass Gedanken sich nicht wiederholen.

Ab 14:00 Uhr werden die Wahlen durchgeführt, zunächst wird die Bundesvorsitzende Wiltrud Rösch-Metzler für weitere drei Jahre gewählt, die von 65 abgegebenen Stimmen 54 Ja-stimmen erhält. Die Wahl von Norbert Richter (der zweite Bundesvorsitzende) erfolgte schon 2014 und ist somit nicht erforderlich. Auch der Geistliche Beirat Horst-Peter Rauguth wird im Amt bestätigt, allerdings nur mit 45 Ja-stimmen.

Die vorgeschlagenen Mitglieder des Bundesvorstandes werden alle gewählt: Stefanie Wahl (Fulda), Sabine Kaldorf (Bonn), Josef Rohberg (Monheim), Georg Hörschemeyer (Osnabrück) und Gerold König (Langerwehe).

Aus dem Bundesvorstand scheiden aus und werden mit einem Präsent verabschiedet: Michael Rösch (Münster) und Rafael Müller (Aachen).

Kommissionen werden gemäß der neuen Satzung „Pax Christi - Deutsche Sektion e.V.“, ohne zeitliche Begrenzung eingesetzt und deren Mitglieder für drei Jahre gewählt.

Eine Kommission kann nur durch Beschluss der Delegiertenversammlung aufgelöst oder beendet werden.

Folgende Kommissionen werden eingesetzt:

- Kommission Friedenspolitik
- Kommission Solidarität eine Welt
- Kommission Solidarität mit Zentralafrika
- Kommission Globalisierung und soziale Gerechtigkeit
- Kommission Nahost
- Kommission Friedensbildung
- Kommission Rüstungsexport

Die Wahl der Kommissionen steht vor einem offenbar unlöslichen Problem: viele der vorgeschlagenen Mitglieder müssen in Abwesenheit gewählt werden, was Claus und mir unverständlich ist, da man den Termin ja schon lang genug vorher weiß, um sich darauf einstellen zu können. Aus dem Fernbleiben kann man eigentlich nur schließen, dass die Kommissionsarbeit den abwesenden Mitgliedern, die sich aufstellen lassen, nicht wirklich wichtig ist, zumal sie z.T. nicht einmal Mitglied bei Pax Christi sind! Aber die Delegierten bestätigen alle Kommissionen und die vorge-

schlagenen Mitglieder problemlos. Nur Herbert Böttcher von der Kommission Globalisierung und Soziale Gerechtigkeit (von Stefan Leibold allein vertreten, während sich Martin Herndlhofer schon am Vorabend vorgestellt hatte) wird nicht gewählt.

Allerdings gibt es bei der Wahl der Kommission Friedensbildung scharfe Auseinandersetzungen zwischen den anwesenden Mitgliedern und dem Bundesvorstand, der aus der Kommission eine Arbeitsgruppe machen will, weil sie zur DV keinen Bericht hat vorlegen können und in der Agora auch nur Lesestoff hingelegt hat. Bei der Abstimmung gibt es aber eine knappe Mehrheit für die Fortführung der Kommission.

Nicht nur hier fällt gelegentlich die Schärfe im Ton auf, die zweimal moniert wird: einmal durch Peter Hofacker, wiederholt durch Gudrun Schneeweiß.

Bis zum Abendessen werden weiter Mitglieder in Kommissionen gewählt. Und das Plenum verständigt sich darüber, welche Anträge wie weiterverhandelt werden.

Nach dem Abendessen gibt es eine Fotoschau des Kongresses in

Rastatt und ein Video mit dem zündenden Vortrag von John Dear. Es ist eine Freude, ihn bei seiner Glaubensverkündigung für Gewaltfreiheit und gegen Gewalt weltweit zu beobachten! Anschließend treffen sich wieder alle in der Scheune und ich führe ein intensives Gespräch mit Peter Hofacker über konkrete Probleme der Ökumene.



<https://pixabay.com/de>

Sonntag, 25. 10. 2015

Die Messe leitet Peter Hofacker; die Predigt über den blinden Bartimäus hält unser Geistlicher Beirat.

Nach kurzer Klärung über die Anträge werden 5 Arbeitskreise gebildet, die den Auftrag für einzurichtende Arbeitsgruppen und ggfls. Teilnehmer erarbeiten sollen: Claus und ich beteiligen uns an den Arbeitsgruppen „Flucht und Migration“ und „Christlich-

islamischer Dialog“. Nur zwei TN in der Arbeitsgruppe zum Christlich-islamischen Dialog sehen die Möglichkeiten eines Dialogs auf Augenhöhe skeptisch (Hiltrud Schmitz und ich), aber Jost Eschenburg plädiert für Kontakte mit allen Dachorganisationen der Muslime in Deutschland, um zunächst deren Affinität zum Thema Frieden zu testen.

Und Georg Hörnschemeyer beruhigt, wir müssten das Rad nicht neu erfinden; solche interreligiösen Dialoginitiativen gebe es schon lang.

Nach meiner Information verfügen die selbsternannten Vertreter der Muslime über keinerlei Legitimation, streben aber offensichtlich nach Gleichstellung mit den christlichen Kirchen.

Zum Thema „Flucht und Migration“ liegen vier Anträge zur Flüchtlingsfrage vor:

- das Positionspapier des Bundesvorstands „Legale Einreisewege schaffen - Fluchtursachen bekämpfen“,
- der Antrag des Diözesanverbands Aachen auf Einrichtung einer Kommission „Flucht und Migration“,
- der Antrag des Diözesanverbands Münster auf „Öffnung

katholischer Einrichtungen für Flüchtlinge“

- und der Antrag aus Münster auf Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Bischofskonferenz zur Frage „Klimawandel als Flüchtlingsursache“.

Zu diesen vier Anträgen wird ein gemeinsamer Arbeitskreis gebildet. Mit 28 Teilnehmern war dies der zahlenmäßig größte Arbeitskreis. In einer sehr konstruktiven Arbeitsatmosphäre wird im Arbeitskreis das Nachfolgende erarbeitet und der Delegiertenversammlung zur Abstimmung vorgelegt:

Die Einrichtung einer Kommission ist zum jetzigen Zeitpunkt noch verfrüht. Es soll zunächst nur eine AG eingerichtet werden, die die Basis für die Einrichtung einer Kommission erarbeiten soll.

Das Positionspapier des Bundesvorstands wurde in den Eckpunkten bestätigt und die Generalsekretärin mit der redaktionellen Endfassung beauftragt.

Es herrschte Einvernehmen darüber, dass hierdurch alle vier o. a. Anträge ihre vollinhaltliche Berücksichtigung finden. Die Anträge des Diözesanverbands Münster

konnten somit zurückgenommen werden, der Diözesanverband Aachen verzichtete auf die sofortige Einrichtung einer Kommission, wie vorher beantragt.

Das Positionspapier des Bundesvorstands soll Diözesanverbänden, Gruppen und Mitgliedern Diskussionsgrundlage, Hilfe und Leitfa-den zur Flüchtlingsarbeit sein. Es

soll hierbei ständig fortentwickelt werden.

Auch die AG 2020 soll in der bestehenden Besetzung weitergeführt werden.

Weil die Zeit fehlt, werden alle diese Anträge an den Bundesvorstand verwiesen, mit dem Auftrag, über diese zu entscheiden.

Rezension

Hanna und Wolf Middelman: Dem Judenmord entkommen.

Eberhard Ockel

Eine erschütternde Lektüre! Zumal sie in beschämender Weise Zeugnis ablegt von der zynischen Haltung politisch Verantwortlicher gegenüber dem Leid und psychischen und physischen Verletzungen der Überlebenden des Holocaust in der litauischen und lettischen Variante.

Für mich als Pax Christi Mitglied und Teilnehmer einer Pilger- und Erinnerungsfahrt von Pax Christi im Bistum Münster nach Lettland im Herbst 2011 frischt sie alle Eindrücke der damaligen Reise wieder auf, zumal auch wir sowohl das kleine private Museum von Margis Vestermanis als auch das „Okkupationsmuseum“ in Riga besuchten und uns im letzteren über die nur spärlichen und versteckten Hinweise auf die Ermordung lettischer und reichsdeutscher Juden auch durch lettische willige Erfüllungsgehilfen der Nazischergen wunderten.

Seit 1993 fuhr das Ehepaar Middelman jeweils zweimal im Jahr nach Lettland, seit 1997 auch nach

Litauen und besuchte und betreute die Gemeinschaft der dort lebenden jüdischen Überlebenden des Holocaust.

Der einzig politisch Verantwortliche und Förderer ihrer Aktion

- er hat ihrem Bericht ein engagiertes Vorwort vorangestellt - ist der Bundestagsabgeordnete Winfried Nachtwei (Mitglied von Bündnis 90/Die Grünen), der insgesamt dreimal im Bundestag versucht hat, für die vom Schicksal Gezeichneten und Überlebenden eines Genozids

eine Opferrente zu beantragen, und jedes Mal am Widerstand der

Hanna und Wolf Middelman: Dem Judenmord entkommen. Bericht über zwei Jahrzehnte unseres intensiven Austausches mit den Überlebenden des Holocaust im Baltikum. Mit einem Vorwort von Winfried Nachtwei, Münster 2015 (Villa ten Hompel aktuell 29), broschiert, DinA4, 190 Seiten, ISBN 978-3-935811-17-0, 15 €

christlichen und liberalen Partei scheiterte (siehe Seite 79).

Der damalige Bundeskanzler Kohl, Bundesaußenminister Kinkel und die Bundestagspräsidentin Süssmuth, die sich zudem über den Judenmord im Baltikum historisch falsch informiert zeigte, vor allem aber Finanzminister Waigel haben für die Not dieser Menschen nicht wirklich ein offenes Ohr gehabt (93f). Sie befürchteten einen Präzedenzfalleffekt, da in Italien und Griechenland und eventuell in diversen anderen Ländern auch noch eine Menge von Wiedergutmachungsfällen „schlummern“ (87).

Nur auf massiven Druck der amerikanischen Presse, des damaligen Präsidenten Bill Clinton und der Jewish Claims Conference haben sie sich letztlich zu einem Trinkgeld, einer Stiftung, bereitfinden lassen. Zumal die Bedingungen für die Auszahlung von Geld bürokratische Hürden darstellten, die kaum von allen Betroffenen zu bewältigen waren. *Dabei wurden an die Täter anstandslos Kriegsofferrenten gezahlt, bis das NDR-Politikmagazin Panorama diese skandalöse Praxis 1993 publik machte.* Erst 1999 sollten die vorgesehenen Rentenzahlungen erfolgen (92).

Seine Bescheidenheit, die in der Einführung (9ff) zum Ausdruck kommt, ehrt das Ehepaar. Beide sind Spätgeborene, aber sie treten die Reise ins Baltikum „mit gemischten Gefühlen“ an (13). Als Wirkung ihrer Begegnung mit den Überlebenden sprechen sie von einem regelrechten „Befreiungsknall“ (16).

Der erste Teil ihrer Informationen gilt den Geschehnissen von 1941 bis 1945 (20-42), den aktuellen Problemen, Bedürfnissen und Anliegen der Betroffenen von 1994 bis 2013 (43-75) sowie einer gründlichen Auseinandersetzung mit der unwürdigen Feilscherei von 1992 bis 1998 um eine angemessene Entschädigung (76-94); der zweite Teil beschäftigt sich mit den bedrückenden und traumatischen Erfahrungen einer Auswahl der lettischen und litauischen Überlebenden des dortigen Holocaust von 1941 bis 1945. Die Texte, die trotz ihrer Nüchternheit die Leser das Gruseln lehren, werden jeweils begleitet von einem zeitgenössischen Schwarzweiß- und einem aktuellen Farbfoto. Zudem werden einige der ermordeten Verwandten und Freunde durch Fotos veranschaulicht (14, 18, 40, 135, 157).

In einem Anhang 1 wird der 15. Rundbrief an die Spender im Nachgang der Frühjahrsreise 2001 des Ehepaars Middelman dokumentiert (169ff), in dem unter anderem die gesundheitliche Situation der Betroffenen, ein Treffen mit Rettern und das umstrittene Denkmal für Mitglieder der lettischen SS-Legion thematisiert wird. Der Anhang 2 dokumentiert die Mordwut der SS im Auszug (177ff).

Im Nachwort (182) wird auf un-nachahmlich zarte Weise der To-

desfälle 1914 gedacht und die Fortsetzung der Kontakte beschworen.

Der Dank richtet sich an die Unterstützer des Berichts und die Spender gleichermaßen (183). Dann folgen das Literaturverzeichnis (184f) und die Anmerkungen (186f).

Abgesehen davon, dass hier eine absolut einmalige Hilfsaktion über 20 Jahre verarbeitet wird, liegt ein Dokument der Erinnerung vor, das eine weite Verbreitung verdient und nach Nachahmern ruft.

Rezension

Markus A. Weingardt (Hg.): Warum schlägst du mich?

Eberhard Ockel

Ein bemerkenswerter und vielmöglicher Sammelband mit Auslegungen von Bibelstellen aus dem Alten und Neuen Testament,

die Friedensinitiative und Friedensstiftung begründen, liegt hier vor.

Zwei Grußworte begleiten ihn: der Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Baden, Cornelius-Bundschuh, leuchtet den Prozess der Entstehungsbedingung aus, und der Friedensbeauftragte der EKD, Brahms,

lädt zur geistlichen Wegzehrung für den Frieden ein.

Das Vorwort des Herausgebers betont mit Nachdruck die bibli-

sche Botschaft einer konstruktiven gewaltlosen Konfliktbearbeitung, die sich zudem wie ein roter Faden durch alle Religionen verfolgen lässt. Die Beiträge wollen gemeinsam zum individuellen Nachdenken anregen.

Margot Käßmann eröffnet die Sammlung mit einem skizzenhaften Überblick über die biblische Friedensbotschaft. Zunächst wirbt sie für eine Umdeutung der bekannten Bibelstellen, die Jahwe als Krieger darstellen. Zudem verweist sie auf die Fülle alttestamentlicher Zeugnisse eines Friedensgottes. Und sie betont, dass Jesus trotz seiner Tempelreinigung kaum als Guerillakämpfer zu deuten ist.

Alle folgenden Einzeldeutungen stellen in Kursivschrift den Bibeltext vor, auf den sie sich beziehen.

Ich beschränke mich im Folgenden auf Beiträge von Pax Christi-Mitgliedern in der Hoffnung, dass sich vielleicht dadurch der eine

oder andere Leser angeregt fühlt, entweder seine Deutung des interpretierten Textes mitzuteilen oder seinerseits Bibeltexte der eigenen Wahl auf ihre Friedensbotschaft zu befragen.

Stefan Silber deutet die Versöhnungssikone von Pax Christi (63), die Jakob und Esau darstellt, in Verbindung mit der Episode der Versöhnung zwischen den verfeindeten Brüdern. Er konzentriert sich u.a. auf die Aussage Jakobs, dass im wohlwollenden Bruder/Mitmensch das Gesicht Gottes aufscheint. Und hier begegnen sich nach der dramatischen Vorgeschichte ja wirklich Todfeinde!

Joachim Garstecki beschäftigt sich mit der Elia-Erzählung (99f) von der Gewaltüberwindung und Gott-Begegnung des Propheten im 1. Buch der Könige (19,1-13a) - ausgelöst durch die Morddrohung durch Königin Isebel - und liest sie als eine Konversions-Geschichte: das Blutbad unter den Baals-Priestern, das er angerichtet hat, hat bei Elia ein Umdenken eingeleitet, das Gott ihm durch seine zärtliche Selbstoffenbarung verstärken hilft. Auch heute, so Garsteckis Credo, stiftet Gott uns aktuell zur Gewaltüberwindung an.

Veronika Hüning steuert eine Predigt (181ff) zum Weltgebetstag der Frauen 2012 bei: das Gleichnis von der hartnäckigen Witwe, die einen rücksichtslosen Richter so lange bedrängt, er solle ihr Recht gegen ihren Feind schaffen, bis er ihrem Drängen schließlich nachgibt (Lukas 18, 1-8), dient ihr zum Appell in der Überschrift: „Pocht auf eure Rechte!“ (181). Sie sieht darin eine dreifache Botschaft:

zum einen ist es eine Frohbotschaft für Arme und Unterdrückte; aber an deren Situation ändert sich nichts, wenn wir nicht solidarisch ihre Unterdrückung zu unserer Sache machen, zu „Tätern der Gerechtigkeit“ werden.

Zum zweiten enthält der Text eine Drohbotschaft an alle, die Verantwortung für strukturelle Gewalt und Unrecht tragen: Kehrt um, so lang es noch Zeit ist!

Zum dritten nimmt sie den Gleichnis-Text zum Anlass, zum Beten und zur handelnden Solidarität mit den Opfern von Gewalt und Ungerechtigkeit aufzufordern. Die Erzählung von Jesus mündet nicht umsonst im Hinweis auf das Weltgericht. Es gilt, sich an Aktionen zu beteiligen, die Forderung nach der Umsetzung der ILO-Konvention

Markus A. Weingardt (Hg.): Warum schlägst du mich? Gewaltlose Konfliktbearbeitung in der Bibel. Impulse und Ermutigung, im Auftrag der evangelischen Landeskirche in Baden, Arbeitsstelle Frieden, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2015, 223 Seiten, kart., ISBN 978-3-579-08227-1

(ILO= Intrnationale Arbeitsorganisation) zu unterstützen für ein Gesetz, das faire und menschenwürdige Arbeitsbedingungen weltweit vor allem für die Frauen in Malaysia schafft.

Herbert Böttcher legt die Erzählung von der Tempelreinigung (Markus 11,15-19) aus: seine Alternativüberschrift „Kein Frieden mit einer Räuberhöhle“ (195ff) provoziert bewusst: Idealisierende Vorstellungen vom Frieden lähmen eher, als dass sie aufrütteln. Nicht umsonst findet sich diese Geschichte bei allen vier Evangelien. Der Friedenskönig zieht auf einem Esel in Jerusalem ein. Die Handgreiflichkeit Jesu angesichts des Geschachers im Tempelvorhof richtet sich gegen ein Unrechtssystem, das Arme und Versklavte ausbeutet und unterdrückt. Hier eskaliert gleichsam der Dauerkonflikt, der Jesus zum Gegner von

Geboten gegen die Menschlichkeit zeigt. Er sieht im Tempel ein „Haus des Gebetes für alle Völker“ und wehrt sich gewaltsam gegen die „Inanspruchnahme Gottes zur Überhöhung gesellschaftliche Verhältnisse“ (197) mit dem Ergebnis „Räuberhöhle“. Sehr prägnant versteht Böttcher Jesu Aktion als gegen die Ausbeutung im System gerichtet.

Abschließend werden die Autorinnen und Autoren in alphabetischer Reihenfolge kurz vorgestellt (219ff).

Nachdenklich und selbstkritisch stimmen diese vielen Impulse den Leser. Keiner der Autorinnen drängt sich mit Ratschlägen auf. Aber alle brennen für die Sache des Friedens, ermutigen zum Friedensstiften und finden in vielen Erzählungen der Bibel den bedenkenswerten und motivierenden Anstoß.

Friedensgottesdienst

von pax christi

Die Predigt am 16.01.2016 in der Gastkirche Recklinghausen:

Ferdinand Kerstiens

Papst Franziskus hat den Weltfriedenstag unter das Leitwort gestellt: Gleichgültigkeit überwinden – Frieden gewinnen. Doch da gibt es Zwischenstufen. Wir werden sehen.

Zum Thema Gleichgültigkeit: Viele Deutsche, viele Europäer sehen sich als die Mitte der Welt. Was fern von uns geschieht, berührt viele nicht. Sie sind Passanten, Zuschauer, nicht besonders interessiert. Kurze Schlaglichter:

- Unsere Wirtschaft schaut nur auf Wachstum. Deutschland ist stolz, Exportweltmeister zu sein. Das bedeutet auch, dass andere Länder sich verschulden und nicht mehr ihre nötigen Aufgaben für die Menschen dort erfüllen können.
- Die Arbeitsbedingungen in diesen Ländern interessieren die herrschenden Kreise in Ge-

sellschaft und Wirtschaft nicht. Nur der Profit zählt.

- Deutschland und die EU tragen durch Export von hier hoch subventionierten Lebensmitteln bei zur Verarmung der Landbevölkerung in Afrika.
- Deutsche Wirtschaft und Politik exportieren Waffen in alle Herren Länder. In fast allen Kriegeauseinandersetzungen morden deutsche Waffen auf beiden Seiten, Hauptsache, „wir“ haben schon daran verdient.
- Wir alle haben teil an der Abholzung des Amazonasurwaldes und füllen neben Benzin auch Brot und Mais aus nah und fern in unsere Tanks. Unsere ganze Erde ist als Lebenswelt bedroht.
- Die Armen und Alten haben hierzulande auch keine Lobby. Sie sind höchstens lästige Empfänger in unserem Sozialsys-

tem. Auch in unseren Kirchen und Gemeinden kommen sie oft nur als Objekt caritativer Hilfe. vor, nicht als Mitträger des Gemeindelebens.

Vielleicht sind wir Täter, vielleicht auch Opfer, auf jeden Fall aber Nutznießer dieser öffentlichen

*(Predigttext:
Das Magnifikat
Mariens, Lukas 1,
46-56)*

Gleichgültigkeit gegenüber den Opfern, der Ungerechtigkeit unseres Wirtschaftssystems, das

anderen Orts tötet. Wir wissen, wie schwer es ist, diese Gleichgültigkeit durch Information zu durchstoßen.

Wir könnten fortfahren. Nun kommen – für viele überraschend – Flüchtlinge aus diesen Ländern in großer Zahl zu uns, oft unter eigener Lebensgefahr. Es sind vielfach die Opfer unserer Wirtschafts- und Militärpolitik. Solange sie zuhause im Elend lebten, interessierte das die Öffentlichkeit nicht. Doch nun kommen sie her, leibhaftig werden wir mit den Opfern unseres Wohlstandes konfrontiert. Viele sehen darin eine große Gefahr: Das christliche Abendland droht im Islam unterzugehen! „Christ-

liche Werte“ sollen in der Abwehr der Flüchtlinge gewahrt werden? Welche Perversion!

Doch da – für viele überraschend – auch eine Willkommenskultur. Vielfältige Hilfe für die Ankommenden, die einen beschwerlichen Weg hinter sich haben. Freunde haben uns ein bewegendes Weihnachtsbild zugeschickt: Auf der einen Seite eine Mutter, die ihr Kind am Bahnhof in Wien in ihren Händen schützt, auf der anderen ein mittelalterliches Bild von Maria, die zugewandt und schützend den kleinen Jesus in ihren Händen hält. Beide in der gleichen Haltung ihres Kindes (vgl. die beiden Bilder auf der Rückseite dieses Heftes).

Da sind wir bei den Parallelen: Josef und die schwangere Maria müssen über die Berge, um ihre Registrierungsstelle zu erreichen. Heute bilden sich an den Registrierungsstellen bei uns lange Schlangen, tage- und nächtelang. Dort gebiert Maria ihren Sohn im Stalle, wie schon öfters geschehen an den Kontrollpunkten zwischen Palästina und Israel. Kurz darauf musste die von uns sogenannte Heilige Familie nach Ägypten fliehen, wie heute manche aus Eritrea und Afghanistan. Wir verhandeln

mit mehreren Diktaturen, dass sie doch – bitte schön – die Flüchtlinge in ihren Grenzen festhalten. Manche schwangeren Frauen sind übers Meer geflohen und haben unterwegs oder dann hier ihre Kinder geboren. Die Geschichten um Weihnachten wiederholen sich heute vielfach. Auch Mord und Totschlag. Die Vorgänge in Köln und anderswo machen deutlich, dass wir jetzt die Gewalt ins eigene Land bekommen haben. Solange wir sie anderswo selber angerichtet haben, war sie noch fern von uns. Jetzt schwappt sie zurück.

Maria hat, so erzählt die Bibel und wir haben es eben gehört, Gott gepriesen, dass er sie und damit



die Armen der Welt erwählt hat. Wir haben es bei manchen, uns fremden Riten der Marienverehrung in Brasilien erlebt, wo es

heißt: Ja, Maria ist das Mädchen aus der Favelahütte von nebenan. Mit uns fängt Gott an, die Erniedrigten, die Armen, die, die da ganz unten sind, zu erhöhen. Er hat sein Erbarmen gezeigt an mir und dir, an uns. Die Armen feiern in Maria ihre eigene Würde, die Gott ihnen wie Maria zgedacht hat und nun wiederherstellt.

Vielleicht ist dieses Erbarmen Gottes auch in der Willkommenskultur für die Flüchtlinge hier etwas wahr geworden. Papst Franziskus spricht ja viel davon. Er hat das Heilige Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen. Er ist als erstes nach Lampedusa gereist, um der Flüchtlinge zu gedenken, die an den Küsten des christlichen Abendlandes ertrunken sind. Hier im Gasthaus wird die Willkommenskultur für die Armen und Ausgestoßenen schon lange gelebt. So geschieht es heute in vielen christlichen Gemeinden. Das ist in dem Ausmaß auch für mich überraschend, beispielhaft und großartig. Das hatte ich den Passanten und Zuschauern in unserem Land, in unseren Gemeinden nicht zugetraut. Barmherzigkeit durchstößt die Gleichgültigkeit, durchstößt auch die Gesetze, die am liebsten die Flüchtlinge abschrecken wollen.

Doch die fast inflationäre Rede von der Barmherzigkeit ist für mich auch zwiespältig. Sie hat so etwas von oben an sich für die da unten. Barmherzigkeit stellt vielfach die

Die Kirche kann nur Barmherzigkeit und Gerechtigkeit glaubwürdig üben, wenn sie es auch in den eigenen Reihen lebt.

aus Gerechtigkeit geschuldet ist.“ (Laienapostolat II,8)

Barmherzigkeit hat ihr Recht und ihre Notwendigkeit als erster Schritt, der aber zu mehr und neuer Gerechtigkeit weiterführen muss. Die Kirche kann nur Barmherzigkeit und Gerechtigkeit glaubwürdig üben, wenn sie es auch in den eigenen Reihen lebt.

Konkret gesprochen: Geschiedene und Wiederverheiratete brauchten vielleicht barmherzige Begleitung im Scheidungsprozess, jetzt erwarten sie eine Anerkennung ihrer

neuen Lebenssituation. Schwule und Lesben empfinden „Barmherzigkeit“ mit ihnen als Beleidigung. Sie wollen endlich den Respekt vor ihrer Lebensart, die ihnen von der Natur so gegeben ist. Frauen wollen die Gleichberechtigung als Menschen in der Kirche und ihrer Ämter.

Es reicht nicht, die Unbarmherzigkeit des Kirchenrechtes durch Barmherzigkeit von innen her aufzulockern. Wir brauchen ein anderes Kirchenrecht.

Die Armgemachten, Entrechteten dieser Welt sind nicht naturgegeben. Der Papst spricht von dem Müll, zu dem unsere Gesellschaft und Wirtschaft diese Menschen gemacht hat. Diese Menschen kommen in unseren Gemeinden oft nur als Objekte der Caritas vor, aber nicht als Mitträger der Gemeinde. Doch diese Menschen wollen nicht ständig auf Barmherzigkeit angewiesen sein. Sie wollen Gerechtigkeit, Menschenrecht auf Leben in Würde, aufrechter Gang, verantwortlich für das eigene Leben, Arbeit, Selbstgestaltung. Das gilt auch für die Flüchtlinge hier bei uns. Das steht noch aus und markiert die Aufgabe der kommenden Jahre.

Da sind wir wieder beim Magnificat Mariens: „Er stürzt die Mächtigen vom Throne und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.“ Im Reich Gottes, das unter uns schon gegenwärtig ist und in unserem Leben offenbar werden soll, müssen die Herrschaftsverhältnisse verändert werden. Horst Goldstein, unser alter Freund, pax-christi-Mitglied, Vermittler der Befreiungstheologie, Übersetzer von Gustavo Gutierrez und Leonardo Boff, hat uns einmal erzählt, dass in den Militärdiktaturen in Chile und Argentinien das Magnificat von der Zensur gestrichen wurde, weil es zu gefährlich sei, zu subversiv. „Die Mächtigen vom Thron stoßen“ – das darf man nicht sagen. Aber unsere Kirchenoberen, die kleinen und großen Vertreter der Hierarchie, der Heiligen Herrschaft, beten täglich das Magnificat in der Vesper. Haben sie keine Sorge, dass Gott es damit ernst meint? Eine Frau verkündet den Herren, wie Gott handelt.

Helder Camara, der bald selig gesprochen werden soll – das Volk verehrt ihn längst als Heiligen – der auch schon mal hier im Gasthaus war, sagte einmal in einer Übertra-

gung des Magnificat – man müsste es mit seiner Stimme hören:

Mariama, unsere Liebe Frau, verehrte Mutter,

du brauchst gar nicht einmal so weit zu gehen wie in deinem Lied.

Es ist gar nicht nötig, dass die Reichen mit leeren Händen

Und die Armen mit gefüllten Händen ausgehen.

Weder reich noch arm....

Wir wünschen uns eine Welt ohne Herren und Sklaven,

eine Welt von Brüdern und Schwestern wollen wir.

Aber nicht nur von Brüdern und Schwestern dem Namen nach,

sondern von Brüdern und Schwestern in Wirklichkeit.

Eine Welt von Brüdern und Schwestern in Wirklichkeit, hierzulande, weltweit, für alle Menschen. Damit sind wir beim Frieden, der zur Weihnacht verkündet wird, beim Frieden, für den wir uns als pax christi einsetzen. Damit sind – so denke ich – nächste Schritte für uns deutlich: Gleichgültigkeit überwinden, kirchlich,

gesellschaftlich, politisch; Barmherzigkeit üben, wo es nötig ist, barmherzig sein zu den Menschen in Not, aber auch – das ist mir wichtig – barmherzig mit mir selbst, mit uns selbst und gegenseitig, weil wir nicht alles schaffen können, was wir möchten. Wir alle brauchen die Barmherzigkeit von anderen Menschen, die Barmherzigkeit unseres Gottes. Dann aber auch mithelfen, die Barmherzigkeit zu

durchstoßen zur Gerechtigkeit, zu den Rechten und der Würde, die Gott dem Menschen zugedacht hat. Dafür ist er Mensch geworden. So kann der weihnachtliche Frieden zur verändernden Kraft werden für uns selber und für unsere Welt. Wir sind bei diesem Mühen nicht allein. Er ist bei uns.

Dazu als Segensbitte, uns auch als Weihnachtsgruß von einem Freund zugesandt:

Du menschengewordener Gott, hilfloses Kind, Allmächtiger.

Du herunter gekommener Gott, arm im Stall, Segensreicher.

Du mitgehender Gott, heimatloser Flüchtling, Wegbegleiter.

Du hoffnungsstiftender Gott, in zerrissener Welt, Reich-Gottes-Kündiger.

Du einladender Gott, einigende Kraft, wenn wir dich aufnehmen.

(Theo Heeck)

Dieser Gott segne und begleite uns,
der Vater, der Sohn und der Heilige
Geist! Amen!

Termine

Studenttag Westmünsterland

09. Apr 2016 – 09:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Pfarrheim St. Lamberti in Coesfeld, Walkenbrückenstraße 8

Frau Dr. Christa Degemann wird referieren zu Anna Seghers: Das siebte Kreuz.

Am Nachmittag wird zu diesem Buch der entsprechende Film gezeigt

Kosten pro Person 12 Euro

Anmeldungen bei:

Theo Hinricher

Tel. 02541-3897

eMail: theodor.hinricher@versanet.de

GEDANKEN

GEDANKEN



Maria mit dem Kind auf der Flucht nach
Ägypten
Jörg Breu der Ältere (1475-1537)



Syrische Flüchtlingsmutter in Dortmund
Foto: Luitgard Nolte